

**Einzelpreis 1200 M.**

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 28 000 M. pol.  
Durch Zeitungsbörsen 30.000  
die Post . . . 30.000  
Ausland . . . 45.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-88.  
Postcheckkonto 60.689.  
Honorare werden nur nach vorheriger  
Übereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Ercheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:  
Die 7-gesp. Millimeterzeile 100 M. pol.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500 -  
Eingesandts im lokalen Teile 6000 -  
für Arbeitsuchende besondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet, Auslandsinterate 50% Zuschlag.  
Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniedrigung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen Au-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreises

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 44.

Dienstag, den 10. Juli 1923.

1. Jahrgang.

## Schwierigkeiten der Witos-Seyda Regierung.

Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Linde und des Außenministers Seyda. — Die Niederlage Plucienski in Genf — Verhängnisvolle Nachwirkungen des Plucienski-Pilsudski aus dem Heere.

Warschau, 7. Juli. Die für gestern anberaumt gewesene Sitzung der Finanzkommission des Sejms, in der der neue Finanzminister seinen Sanierungsplan entwickeln sollte, wurde auf Wunsch der Regierung unverhönt auf den 10. Juni verschoben. Im Zusammenhang mit dieser Verzögerung kreisten in den Vormittagsstunden im Sejm bereits Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des kaum ernannten Ministers Linde. Wie der „Kurier Warszawski“ erfährt, hat Linde dem Staatspräsidenten Wojciechowski in Spala sein Finanzprogramm unterbreitet. Der Präsident soll aus dem Vorfrage gefolgt haben, daß Linde auf seinem Posten nicht verbleiben könnte. Als sein Nachfolger wird bereits Dr. Benis, der gewesene Sekretär der Handelskammer und Vertreter Polens bei den oberschlesischen Verhandlungen in Paris genannt.

Im Zusammenhang mit den Genfer Verhandlungen wurde heute im Sejm von der bevorstehenden Demission des Außenministers Seyda gesprochen. Es heißt, daß Seyda selbst die Absicht habe, seine Demission zu geben, wozu ihn in erster Linie die Wendung, die die Danziger Verhandlungen in Genf genommen haben, veranlassen würden. Seyda soll jedoch wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr aus Riga zurücktreten. In Sejmkreisen wird Roman Dmowski als sein Nachfolger genannt.

Wie die hauptstädtische Presse erfährt, ist in Warschau der Wortlaut des Beschlusses des Völkerbundes in der polnisch-Danziger Frage eingetroffen.

Herr Minister Seyda hat es jedoch mit der Veröffentlichung desselben nicht eilig, da er nicht die Niederlage, die der polnische Oberkommissar in Danzig, Herr Plucienski, in Genf erlitten hat, zur allgemeinen Kenntnis bringen will. Um sich darüber klar zu werden, welcher Art diese Niederlage ist, genügt es, wenn man in den Bericht über die Rede des Hohen Kommissars Mac Donnell in der polnisch-danziger Angelegenheit Einsicht nimmt. Der Völkerbundskommissar sage u. a. wörtl:

„Ich kann nicht annehmen, daß die Freie Stadt Danzig nur deshalb geschaffen wurde, um der polnischen Republik einen freien Zugang zum Meere zu schaffen, und daß man sie ausschließlich für die Interessen Polens ins Leben gerufen hätte, denn wenn dem so wäre, dann könnte man ja Danzig direkt an Polen abtreten, wie man es mit dem Korridor gemacht hat.“

Dieser eine Absatz der Rede Mac Donnells zeigt deutlich, in welchem Sinne der Beschluß des Völkerbundes ausfallen mußte.

Die Rede des Marshalls Pilsudski, die für die Mörder des Präsidenten Narutowicz einen Schlag ins Gesicht bedeutet, hat unter den Warschauer Plastenparteien eine große Gärung bewirkt. Die bisherige

Linie der Witosschen Politik ist, der „Republika“ zufolge, in ernste Gefahr geraten. Witos wurde sich erst jetzt dessen bewußt, wie überaus leicht er über den Austritt des Marshalls Pilsudski aus dem Heere hinweggegangen ist. Auf den Versammlungen der Plastenpartei werden weiterhin Entschließungen angenommen, in denen man dem Marshall Pilsudski Huldigungen darbringt. Die Plastenpartei sind förmlich zwischen zwei Feuer geraten. Den Bauern muß gezeigt werden, daß man den Ideen Pilsudskis treueblieben ist, wie es bereits der Senator Bojko von der Witos-Partei in der Kritik der Rede des Marshalls Pilsudski auf dem Balkon im Hotel „Brissel“ getan hat. Anderseits können die Witosleute die Anklage gegen ihre Genossen von der „Seyda“ nicht auerklernen.

Dies alles führte dazu, daß in den Monatsgängen des Sejms das Gericht ausfließt, wonach eine baldige Demission des Kabinetts zu erwarten sei.

Obgleich diese Gerüchte noch verfrüht sind, muß doch festgestellt werden, daß die gegenwärtige Sejm mehrheitlich gefährdet ist und daß das Kabinett Witos sich auf keine feste Grundlage führt.

### Widersprüche und Dementis.

Genf, 9. Juli. (Pat.) Die Prüfung der Danziger Frage durch den Völkerbundrat ist beendet worden. Die Entscheidungen des Völkerbundes sind für den Standpunkt Polens ungünstig. Der Bericht wurde vom spanischen Delegierten Quinones de Leon vorbereitet. Es ist darin gefagt, daß die in der Note an den Völkerbundrat enthaltenen polnischen Desiderate berücksichtigt werden müssen. Erst auf diese Weise könnte die Zuständigkeit des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig präzisiert und die Auslegung der polnisch-danziger Konvention auf den klaren Wortlaut des Versailler Vertrages gestellt werden. Die zwischen dem polnischen Delegierten Plucienski und dem Präsidenten Sahn bei Vermittelung des Sekretariats des Völkerbundes unternommenen Verhandlungen sollen zu einer Verständigung auf neuen, im Bericht des Herrn Quinones de Leon erwähnten Grundsätzen führen. Zu betonen ist die wohlwollende Unterstützung der polnischen Theorie durch den französischen Delegierten Hammotay sowie die sachliche und unparteiische Behandlung der Frage durch Herren Quinones de Leon und das Sekretariat des Völkerbundes, wodurch der auf das Recht gestützte Standpunkt Polens anerkannt worden ist.

Warschau, 9. Juli. (Pat.) Das Präsidium des Ministerrats berichtet: Die Nachrichten einiger Blätter über angeblich beobachtigte Rendierungen auf dem Posten des Außenministers und des Finanzministers entsprechen durchaus nicht der Wahrheit. Besonders ist die Behauptung falsch, als hätte am Sonnabend oder einem antheren Tage im Ministerrat eine Erörterung stattgefunden, die den Außenminister zum Rücktritt bewogen hätte. Solch eine Diskussion hat nicht stattgefunden. Dagegen hat der Ministerrat bereits am 27. Mai über den Bericht des Außenministers beraten und die Übereinstimmung der Ansichten über die Grundlinien der Auslandspolitik und die in ihrem Bereich liegende Frage erwiesen. Dasselbe bezieht sich auf die unbegründeten Gerüchte über angebliche Rücktrittsbücher des Finanzministers. Im Gegenteil, der Bericht des Finanzministers über die grundsätzlichen Linien seiner Finanzpolitik sind am 9. d. M. vom Ministerrat gebilligt worden.

der gesamten Zuckerproduktion zur Verfügung zu stellen.

Es ist dies wieder in Beweis für den heispielloseren Kelup, den die Plasten-Seyda-Regierung im Interesse gewisser Kreise zum Schaden der Gesamtbevölkerung Polens führt.

Das am 7. Juni 1921 in Belgrad zwischen Rumänien und Südmäkinien abgeschlossene Defensivbündnis gegen Ungarn und Bulgarien wurde auf weitere drei Jahre verlängert.

Der tschechische Ministerpräsident Benes begibt sich nach London um sich vor Beginn der Konferenz der kleinen Entente mit der englischen und französischen Regierung zu verständigen.

## Täglich Brot und Pomp.

Von

Dr. G. v. Oehrens.

Motto: Jeremia, Kap. 23.

In seiner Parlamentsrede vom 7. d. Mts. sagte der englische Unterstaatssekretär für auswärtigen Handel, daß eine neue große Welle der Arbeitslosigkeit ganz Europa bedrohe.

Diese Welle, die den sicheren Hungerlohn von laufenden Arbeitersfamilien bedroht, scheint bei uns, in den Industriebezirken Polens, ebenso wie auch in vielen Städten Deutschlands bereits angelangt zu sein. Die Not der Arbeiterschaft nimmt bei uns immer mehr zu, wo bei einem sehr langen Sohntarife die Fabriken noch 2 bis 4 Tage in der Woche stillstehen, der Magen aber ganze 7 Tage in der Woche gestopft werden muß. Und von dem armelosigen Lohn werden von den Verbandsklassen noch allmählich hohe Beiträge zur Unterstüzung der vielen Tausenden von arbeitslosen Genossen, für Siedlungs-, für das Schäden des Klassenkampfes usw. abgezogen. Wenn ein Hofsarbeiter heute anstatt der ihm sogar von der sogenannten Leistungskommission als Existenzminimum zuverlässigen 29 Tausend Mark täglich einen Verdienst erstmals nur 14 Tausend Mark bekommt und dies nur jeden zweiten Tag, und wenn davon auch noch Verbandsabzüge, Steuern, Krankenfassen und vergleichbare mehr zahlen soll — ja, dann verkehrt er ja nicht einmal ein Tier dessen, was er zum Leben braucht. Und wo dieser Zustand jahrelang anhält, da kommt man allmählich an den Bettelstab, denn man hat sich früher oder später doch einmal endgültig ausverkauft, seine Kräfte und Gesundheit unrettbar ruiniert und dann . . . ja, was dann? Dann liegt man eines Tages, in Lumpen gehüllt, samt Frau und Kind auf der Straße und — verendet wie ein elendes Tier.

Auf dem düsteren Hintergrund solcher Perspektiven, die ja der Wirklichkeit entsprechen, entstehen den Volksmassen nur allzu leicht falsche Prophete der sozialen Erlösung, die der vom Hunger geschwächte Geist des verweifelnden Arbeiters gern als seine Messias ansieht. Gewisslose Demagogen haben da ein leichtes Feld, sich als geniale Retter aus der Not aufzuspielen um letzten Endes auf Bergen von Leichen der von ihnen so verdummierten Bürger für sich selbst und für ihre Spießgesellen, Milliardenvermögen zusammenzuplündern. Das Aussterben der gesamten Arbeiterklasse Russlands und das gleichzeitige Aufsteigen von neuen Magnatenfamilien der freiherrn Bronstein von Trebitsch, Sinojew von Lipzbaum, Worowski, Fabronowski, Benin v. Ussowow ist ja zu einer ebensolchen allbekannten geschichtlichen Tatsache geworden, wie die Herzogtitel, Marschallwürden und Magnatenfamilien der Helden der großen französischen Revolution von 1789, und die Karrieren aller „Vollschäfthüter“ von Marin und Cromwell bis auf Stambulski oder Mussolini u. a.

Die Volksmasse kennt eben nicht die Geschichte, um vor den für sie lebensgefährlichen Phrasenhelden genügend geschickt zu sein; denn das Erlernen der Weltgeschichte erfordert viel Geld und viel Zeit, die dem Manne der Arbeit leider fehlen.

Es ist ein Segen für Neupolen, daß die Rückwanderer aus dem Sowjetparadies dieses verhängnisvolle Fehler von geschichtlicher Ausbildung bei unserer Arbeiterschaft vollauf ersetzen, indem immer neue und neue Anzüge — denen man auch glaubt, weil sie sich aus den Reihen der guten alten Freunde, Verwandten und Bekannten rekrutieren — den praktischen Blödsinn der konsequenten Durchführung des Sozialismus im Leben nachweisen. So wird ein Gegengift für die uns drohende Anfischung geschaffen und der hungrende Arbeiter Polens sucht andere, vernünftigere Wege zu seiner Rettung. — Daß der Weg eines sozialen politischen Umsturzes nur zur Stärkung unserer Aller Not beitragen würde, das versteht heute, Gott sei Dank, nur der Allerbärmste noch nicht.

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 113,000 poln. Mark.

Gerüchte über den Rücktritt des Finanz- und des Außenministers.

Wie Polen um seine Zuckerproduktion gebracht wird.

Der Friede im Osten gesichert.

Die englische öffentliche Meinung drängt auf Beantwortung der deutschen Note.

Parteikämpfe in Österreich.

Der neue polnische Präsident ist endgültig bestätigt.

Wir suchen andere Wege. Um diese neuen Wege hier zu sehen, muß man aber unbedingt jede Voreingenommenheit im voran abtreten und einander durch und rücksichtslos das Wort der Wahrheit sagen. Und dieses Wort lautet:

Wir, die Polen (als Staat) haben durch unsere falsch eingesetzte Politik das meiste dazu beigetragen, daß das blutige Hunger- und Revolutionskampf uns jetzt allen in die Augen starrt! —

Sicher wird so mancher naive Politikaster von der Nationaldemokratie entzückt ausruhen:

„Wieso?“ Hat denn unsere Politik der festen Hand unseren verdächtigen Mitbürgern nichtpolnischen Stammes gegenüber und — hat unsere militärische Haltung an der östlichen und an der westlichen Grenze Polens nicht unser polnisches Vaterland gestärkt, gereinigt — gefestigt sowohl nach außen als auch nach innen? War denn der Pomp, mit dem wir den Hohenzollern von Großrumanien in Warschau empfingen, nicht die symbolische Besiegung unseres Sieges über die aus Polen für ewig vertriebenen Horden des Berliner Hohenzollern, des Erfeindes? Welcher Glanz, welcher Pomp!“

Was bleibt da einem besonnenen Manne zu erwarten abgesehen. Sicherlich wo's ein Pomp für unser schaulustiges Volk und ganz speziell für seine in der Welt zweitgrößte Armee und seine in der Welt verhältnismäßig zahlreichste Bürokratie! Schade nur daß dies alles zugleich nicht nur ein Pomp, sondern auch eine Pumpe für die magere Tasche unseres Volkes bildet.

Die gesamte Welt weiß es, daß Herr Poincaré, der Weltfriedensflöter, ohne die Unterstützung Polens und seiner Armee sein ganz Europa zu niederndes Ruhrabenteuer zu unternehmen und so lange zu verschleppen seinesfalls gewagt haben würde. Wir sind es also selber, die wir durch eine deutschfeindliche Politik den wirtschaftlichen Chaos in Europa fördern, der unsere eigene Industrie lähmelt, unsere polnische Arbeiterschaft verhungern läßt, den Streiks, blutigen Klassenkämpfe, ja vielleicht gar Revolutionen hierzulande den Weg ebnet!“

Brauchen wir das alles?

Wer das glänzende Buch Nittis „Europa am Abgrund“ gelesen hat, der muß einsehen, daß allein die Nachkriegspolitik der Franzosen an der allgemeinen Verelendung aller — sowohl der Sieger, als auch der Besiegten — die Schuld trägt. Die Unterbindung des normalen Warenaustausches, der Valutarnin von ganz Europa, die Überlastung der Völker mit Militärs, die langjährige Untergrabung des Kredits auf allen Handelsgebieten — keine Ruhe, kein Halt, kein gesicherter Morgen, also — keine normale Arbeit. Dieser Friede ist ja nur eine Fortsetzung unseres Krieges gegen die Deutschen, deren es noch immer um 20 Millionen zu viel auf der Welt gibt“, erklärte Clemenceau. Es sind verbrecherische Worte! Es ist eine verbrecherische Politik. Und wer ein Verbrechen durch seine Politik unterstützt, der begeht ebenfalls eine Todsünde. Todsünder würden aber mit dem Tode bestraft.

Sehen wir denn nicht alle, daß der Hungertod wirklich vor unserer Tür steht?

Ist uns allen denn der einzige richtige Weg, der zur Rettung führt, noch nicht klar? Dieser Weg heißt: christliche Versöhnung aller Völker Europas miteinander, nicht aber der leere Pomp der diplomatisch-strategischen Bündnisse. Zu Dem, nach Dem wir uns doch noch immer „Christen“ nennen, müssen wir zurückkehren. Der uns zu beten lehrte:

„Unser täglich Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, so wie auch wir vergeben allen, die sich an uns verfaultet haben...“

## Frankreich ruiniert Europa.

London, 9. Juli. (Pat.) Die heutige „Times“ stellt in einem der gegenwärtigen Lage gewidmeten Artikel fest, daß sich sowohl in der Reparationsfrage wie auch in der sich in die Länge ziehenden Frage der Besetzung des Ruhrgebiets grundsätzlich nichts geändert habe. Der wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschobene unfruchtbare Meinungsaustausch macht die Gefundung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen in Europa unmöglich. Die Besprechungen der französischen und englischen Kreise haben insofern zur Klärung des französischen Standpunktes beigetragen, als man heute

\* Allein das strategisch-finanzielle Bündnis mit der unersättlichen Pariser Plutokratie hat das Jarenreich dahin gebracht, wo es heute ist: Krieg mit dem deutschen Nachbarn, Revolutionen, Hunger, Anarchie und — moralischer Tod der Russen. Die Stelle des „gegangenen Möpens“ hat auf dem Pariser Diplomatenparkett unsere polnische Heimat seit 1919 eingenommen.

Es sind jetzt 9 Jahre her, als ich im Rote meiner Kollegen, der russischen Diplomaten zu Petersburg, meine Meinung über die Folgen des insgeheimen geplanten Feldzuges „nach Berlin“ frei und laut äußerte: „Dass Deutschland dabei zugrunde geht — das halte ich für möglich; aber daß unser Kaiserreich zugrunde gehen wird, unterliegt für mich keinem Zweifel. Trotz aller Folgen, die meine Meinungsauskunft für mich haben könnte, halte ich es für meine dienstliche Pflicht sie heute zu erläutern.“

Nun wiederhol ich dieselben Worte als treuer Bürger Neupolens ebenso frei und laut, obwohl ich auch heute an ihren Einfluss kaum glaube. Leider!

Dr. B. B.

feststellen kann, daß sich Frankreich endgültig entschlossen hat mit Deutschland nicht zu verhandeln.

## Das Damoklesschwert über der Welt.

London, 9. Juli. (Pat.) Lord Emmery, der exz. Lord der britischen Admiralität, lehrte in einer längeren Rede, die er vor einigen Tagen hielt, die Aufmerksamkeit auf die Reparationsfrage und verknüpfte sie mit der Wiederherstellung der Industrie in England und der Krise der Arbeitslosigkeit, die ganz England erfasse. Diese zwei letzten Fragen nannte Emmery das Schwerth des Damokles, das nicht nur über England, sondern als Folge der entstandenen Lage über der ganzen Welt schwebt. Gegenwärtig sei die Situation für England derart ernst geworden, daß der bisherige Standpunkt Englands einer Revision unterzogen und sich diesen Problemen gegenüber mehr entschiedener gestalten müsse. England müsse in eigenem Interesse energischere Schritte unternehmen.

## Die englische Presse drängt auf Beantwortung der deutschen Note.

London, 9. Juli. (Pat.) Die Besprechung der Frage der Ruhrbesetzung und der Reparationen fortsetzend, unterstreicht die englische Presse die Tatsache, daß auf die letzte an die Alliierten gerichtete deutsche Note keiner der interessierten Staaten bisher eine Antwort erteilt habe. Die Ignorierung dieser Note werde die Lösung der strategischen Krise nicht beschleunigen, daher müsse so rasch als möglich eine Antwort erteilt werden, u. zw. möglichst in Form einer Kollektivnote. Wenn dies unmöglich sein sollte, dann müsse auf jeden Fall England eine solche Antwortnote absenden.

## Die deutsche Reichsregierung verurteilt Sabotage.

Damit wird der belgischen Forderung Genüge getan.

München, 8. Juli. (Pat.) Auf dem Gebiet des Rheinlandes, das von den Belgern besetzt ist, ist ein Aufruf des Oberpräsidenten veröffentlicht worden, in dem die Veröffentlichung aufgefordert wird, sich aller Sabotageakte zu enthalten. Der Aufruf besagt, daß sowohl die Reichsregierung als auch das Land diese Akte verurteilen. Dem Beispiel des Oberpräsidenten sind auch andere Vertreter der Volksbehörden gefolgt.

## Deutschland und der Vatikan.

Berlin, 9. Juli. (Pat.) Das Wolffbüro berichtet aus Rom, daß das von der deutschen Regierung erlassene Kommunikat sowie die Unterredung des Reichskanzlers mit dem päpstlichen Nuntius im Vatikan mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

## Das Urteil im Staatsverratsprozeß Fuchs und Genossen.

München, 9. Juli. (A. B.) Heute wurde hier im Prozeß wegen Staatsverrat gegen die kommunistischen Separatisten Fuchs und Genossen das Urteil gefällt. Fuchs wurde zu 12 Monaten schweren Kerkers, 42 Millionen Mark Geldstrafe sowie Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Der tschechische Staatsbürger Munt wurde zu 15 Monaten schweren Kerkers, 30 Mill. Mark Geldstrafe und Verlust der Ehrenrechte für drei Jahre verurteilt.

## Todesstrafe gegen Kommunisten in Polen.

In Ergänzung unseres Berichts in der Sonnabendausgabe („Rückfüssiger Kampf gegen die Kommunisten in Polen“) lassen wir im nachstehenden Näheres bezüglich der dort genannten vertraulichen Rundschreiben des Innenministers Kierans an die Wojewoden folgen. Das erste trägt das Datum vom 5. Juni 1923. Es beginnt mit folgenden Worten:

„Eine der Hauptaufgaben der Regierung und der ganzen Nation ist der Schutz der inneren Sicherheit. Der gegenwärtige Augenblick, der eine neue Periode im Leben unseres Staates einleitet, erfordert ein absolut klares Programm in dieser Beziehung, und die Vertreter der Staatsgewalt müssen sich ihrer Pflichten und ihrer Rechte bewußt sein. In nächster Zukunft wird die Regierung Schritte unternehmen, um auf gegebenem Wege die Bewegung zu bekämpfen, die gegen den Staat gerichtet ist. Schon jetzt aber erachte ich es für notwendig, Ihre Aufmerksamkeit, Herr Wojewode, auf die Verantwortung zu lenken, die Sie für die Sicherheit in der Ihren anvertrauten Provinz tragen. Die Aufrechterhaltung dieser Sicherheit wird als das Maß Ihrer Eignung für Ihren hohen Verwaltungsposten gelten.“

Der vollständige Text des zweiten Rundschreibens vom 11. Juni lautet wie folgt:

„Angesichts der außergewöhnlichen Wichtigkeit und der grundsätzlichen Bedeutung der Gesetzesvorlage über den Schutz des Territoriums der Verfassung, der Organe, der Würde und der nachbarlichen Beziehungen der polnischen Republik, erachte ich es für notwendig, vor der endgültigen Beratung und Annahme dieser Vorlage

(hierbei Hauptziel der Kampf gegen die Anschläge auf die soziale Ordnung ist). Ihre Ansicht einzuhören, um diese in den Vorschlägen zu berücksichtigen, die die Regierung zu dieser Vorlage der juristischen Kommission des Sejm unterbreiten wird. Indem ich für die unbedingte Erfüllung der inneren Sicherheit eintrete, muß ich bemerken, daß in Ihrer Ansichtsausserung vor allem der Kampf gegen das Versetzungslement, d. h. gegen die Kommunisten, berücksichtigt werden muß. Indem ich dieser Bewegung alle idealistischen Beweggründe abspreche, die Unterstützungen und eine einheitliche Leitung aus Moskau bekommt und ein Werkzeug in den Händen fremder Elemente ist, möchte ich Sie bitten, die Ansicht zu untersuchen, daß Personen, die sich als Kommunisten bezeichnen oder im Dienste der Kommunistischen Partei stehen, durch das Gesetz als Hochräuber erklärt werden müssen, die Anschläge zwecks Niederwerfung der bestehenden Ordnung organisierten und die mit dem Tode bestraft werden müssen. Ich erachte es auch für notwendig, daß Sie der Ansicht Nachdruck verleihen, daß die kommunistischen Fraktionen in den gesetzgebenden Körperschaften, in den Selbstverwaltungsorganen und den sozialen Institutionen aufzulösen sind. Während der Beratung der Gesetzesvorlage wird die Regierung die von den Herren Wojewoden eingesandten Anträge berücksichtigen und die Forderung aussstellen, daß die Verfolgung der kommunistischen Tätigkeit nach einem summarischen Verfahren und innerhalb einer genau festzulegenden Frist stattfindet. Ihre Ansicht über die Vorlage ist vor dem 25. Juli einzusenden. Gleichzeitig wollen Sie verfügen, daß Listen von Personen und Organisationen auf dem Territorium Ihrer Wojewodschaft (Provinz) zusammengestellt werden, auf die sich die Wirkung des Gesetzes nach seiner Annahme erstrecken wird.“

Diese Rundschreiben lassen keinen Zweifel darüber, daß die polnische Regierung den Kampf gegen den Kommunismus mit den denkbar schärfsten Mitteln zu führen gedenkt.

## Der Friede im Osten gesichert.

Wien, 9. Juli. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Lausanne: Die Delegierten der Verbündeten äußern, ähnlich den türkischen Delegierten die Überzeugung, daß der Friede im Osten bald eine vollendete Tatsache sein werde. Ismid Pascha erklärte den Journalisten: „Sie können der Welt verkünden, daß der Friede gesichert ist.“ In den Kreisen der Verbündeten hält man die Unterzeichnung des Vertrages am 17. d. M. für möglich.

## Parteikämpfe in Österreich.

Wien, 9. Juli. (Pat.) Eine 150 Mann starke Abteilung der sogenannten Frontkämpfer ist gestern von einer Glodenweihe aus Brigitte zu zurückkehrend, mit Sozialdemokraten zusammen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete. Die Polizei, die die Ordnung wieder herstellt, hatte gleichfalls 21 Verwundete.

## Kurze telegraphische Meldungen.

In Berlin haben zwischen dem Arbeitsminister und den Vertretern der freikirchlichen Metallarbeiter Verhandlungen stattgefunden, die jedoch ergebnislos verlaufen. Es streiten 130 000 Arbeiter.

Am Sonnabend, den 7. d. M. ist in Bromberg ein allgemeiner Streik ausgebrochen.

Der Staatspräsident hat das Urteil des Lubliner Standgerichts, das gegen die Banditen Taras und Stanislaw auf Todesstrafe lautet bestätigt und das Mitglied derselben Bande, Czapla, begnadigt.

Die bulgarische Telegraphenagentur bestätigt die von einigen ausländischen Presseorganen gebrachte Nachricht, wonach die Witwe Stambulijeff nach ihrer Rückkehr nach Bulgarien verhaftet worden sein sollte.

## Lokales.

Wodz, den 10. Juli 1923.

### Der neue Stadtrat bestätigt!

Woj. Gózow w. i. telephonisch die Nachricht aus Warschau, daß die Stadtratwahlen vom Innenministerium endgültig bestätigt worden seien. Die erste Sitzung der neuen Stadtratwahlen wird Anfang nächster Woche stattfinden.

Lutherischer Weltkongress. Vom 19. bis 25. August findet in Eisenach ein lutherischer Weltkongress statt, an dem 90 reichsdeutsche Vertreter der evangelischen Kirche, 40 Vertreter aus Nordamerika, 13 aus Schweden, je 7 aus Norwegen, Neapel, England, 6 aus Dänemark, 4 aus Island, je 3 aus Ostasien und aus der Tschechoslowakei und je einer aus Australien und Südamerika teilnehmen werden. (Und wo bleibt Polen? Die Schriftsteller.) Die Verhandlungssitzungen auf dem Kongress sind Deutsch und Englisch.

# Das Amnestiegesetz.

Wir empfehlen die nachfolgende Übersetzung der Grundzüge des Amnestiegesetzes der besonderen Ausmerksamkeit unserer Leser umso mehr, da die übrigen Loder Blätter einen falschen Wortlaut gebracht haben.

Die Schriftleitung.

## Gegenstand des Gesetzes.

Artikel 1 des nunmehr auch von dem Senat angenommenen Gesetzes stellt fest, daß zur Feier der Anerkennung der Ostgrenzen der Republik denjenigen, die ein Vergehen begangen, sich eines Vergehens misschuldig gemacht haben, oder an der Begehung des Vergehens teilgenommen haben, auf Grund der im Gesetz ausführlichen Bestimmungen eine Amnestie gewährt wird, und zwar für Vergehen, die bis zum 30. März 1923 begangen wurden, ohne Rücksicht darauf, ob die Strafe erst nach dem Tode verhängt wurde.

Im Artikel 2 heißt es, daß die Amnestie Vergehen umfaßt, für die die Strafgerichte, sowohl die gewöhnlichen als auch die militärischen, sowie die Verwaltungsbehörden zuständig sind.

## Was der Amnestie nicht unterliegt.

Nach Artikel 3 findet die Amnestie keine Anwendung auf folgende Vergehen, für die die allgemeinen und Militägerichte zuständig sind:

a) Spionage über eine andere strafbare Handlung zum Schaden des polnischen Staates und zugunsten einer fremden Macht bezw. einer im Einverständnis mit einer anderen Person im Interesse einer fremden Macht begangene Handlung;

b) Vergehen, durch die das Streben bestimmt wird, sozialistische Grundsätze zu verbreiten, oder die Einführung des kommunistischen Systems in Polen zu erleichtern, sofern der Täter zur Zeit der Begehung der Tat das 17. Lebensjahr vollendet hat;

c) wesentlich falsche Beschuldigungen bei den ehemaligen Okkupationsmächten oder bei anderen fremden Staaten wegen Vergehen, die zum Schaden dieser Staaten oder ihrer Waffengewalt begangen wurden, bezw. wegen einer waffreudlichen Haltung gegenüber diesen Staaten;

d) absichtliche Tötung eines Menschen, schwere Körperverletzung oder Schädigung der menschlichen Gesundheit;

e) Banditentum bezw. Raub;

f) Fälschung von Geld- und Kreditpapieren;

g) Verleitung zur Unzucht und andere Vergehen, um aus der Unzucht einer anderen Person Gewinn zu ziehen;

h) Übertretung der Vorschriften über die Regelung des Geldeintehrs mit dem Auslande sow'e des Verkehrs mit anderen Staaten und der Schmuggel von Gegenständen nach dem Auslande, deren Ausfuhr verboten ist;

i) wucherische Ausbeutung;

j) geheime Spiritusbrennereien;

k) Vergehen gegen finanzielle Angelegenheiten betreffende Strafgesetze;

l) Desertion und andere Militärdienstleistungshunzen, wenn der Täter zu diesem Zweck die Grenze überschritten oder sich zu diesem Zweck im Auslande aufhielt. Diese Bestimmung betrifft jedoch nicht die Vergehen, die vor dem 15. März 1923 von Personen nicht-polnischer Nationalität begangen wurden, die aus dem Bezirk des Appellationsgerichts in Lemberg stammen, sofern sie vor

Ablauf eines Monats nach Veröffentlichung dieses Gesetzes verhaftet werden oder sich der zuständigen Behörde zur Erfüllung der Militärdienstpflicht zur Disposition melden;

m) Vergehen, die aus Gewinnsucht begangen wurden:

1. Vor Ablauf von 5 Jahren nach Verurteilung für ein anderes Vergehen, das aus denselben Beweggründen begangen wurde;

2. von Personen, die sich gewohnheitsmäßig verbrecherisch betätigen.

Diese Bestimmungen betreffen nicht Vergehen, die aus Not begangen worden sind.

n) Vergehen, die von Personen begangen wurden, die einem fremden Staate auf Grund eines Vertrages über Herausgabe oder gegenseitigen Austausch ausgeliefert wurden oder von Personen, die vor Veröffentlichung des Gesetzes ihre Zustimmung zu einer solchen Auslieferung erklärt haben.

Die Amnestie betrifft nicht Vergehen, die im Sinne des Wüchergesetzes einer Verwaltungsstrafe unterliegen, sowie auch nicht Angelegenheiten, für die Finanzverwaltungsbüroden und Straffinanzgerichte zuständig sind, sowie auch nicht Disziplinarstrafen für Dienstvergehen mit Ausnahme eines Verweises. Ausgeschlossen sind ferner Ordnungs- und Disziplinarstrafen von Militärpersönlichen, die in den Militärvorschriften vorgesehen sind.

## Was der Amnestie unterliegt.

Der Amnestie unterliegen nach Artikel 4:

a) alle administrativen und Ordnungsvergehen ohne Rücksicht auf das Strafmaß, ebenso Vergehen, die im Sinne des 128. Artikels des Gesetzes des Ministerrates vom 10. Mai 1920 auf dem Wege des Disziplinarverfahrens bestraft werden sollten,

b) Vergehen, für die das Gesetz unabhängig von Zusatzstrafen, als härteste Strafe Geld- oder Freiheitsstrafen von nicht über 3 Monaten oder eine dieser Strafen vorsieht.

In allen diesen Fällen werden keine Strafverfahren in die Wege geleitet und bereits eingeleitete niedergelegt werden.

Im Artikel 5 heißt es, daß innerhalb der vom Gesetz umschriebenen Grenzen:

1. alle nachstehenden verhängten Strafen, die zum Teil oder überhaupt noch nicht abgeführt wurden, rechtskräftig erlassen werden:

a) Verwaltungs- und Ordnungsstrafen ohne Rücksicht auf deren Art und Ausmaß, ferner Disziplinarstrafen für dienstliche Vergehen, dergleichen die im 128. Artikel des obenerwähnten Ministerrateslasses vom 10. Mai 1920 angeführten Disziplinarstrafen,

b) Geld- und Freiheitsstrafen, die vom Gericht in einem Ausmaß von nicht über 3 Monaten für alle Vergehen verhängt wurden, die aus Not begangen wurden und deren Höchststrafe ein Jahr nicht überschreitet,

c) die Hälfte aller vom Gericht verhängten Freiheitsstrafen in einem Ausmaß von 3 Monaten bis zu einem Jahr.

d) ein Drittel der vom Gericht verhängten Freiheitsstrafen, die ein Jahr übersteigen, doch dürfen die restlichen zwei Drittel 1 Jahr nicht überschreiten.

2. alle lebenslänglichen Freiheitsstrafen auf 10 Jahre gemildert werden.

3. alle Todesstrafen in 15 Jahre Buchstabus umgewandelt werden.

4. alle übrigen, noch nicht oder zum Teil verhängten Strafen, vollständig erlassen werden, nanz besonders Zulass-

würdigungen, die antworten. Gott aber schweigt. Gott aber schwigt ebenso wie wir schweigen, wenn sich ein Mensch an uns wendet, dessen Unaufrichtigkeit wir fühlen. Er schwigt, weil wir unaufrichtig sind, weil wir nicht von ganzer Seele für Ihn leben. Leben wir aber nur für Ihn, so antwortet er uns sogleich durch die stille Freude, die uns durchglüht, und durch das Gefühl der inneren Ruhe und der Geborgenheit, das dann in uns ist.

Sinne nach über Religion. Heute folgendes gedacht:

Die Menschen haben nie ohne alle Religion gelebt. Wir, ein kleiner Teil der Menschheit, die wir es auf uns nehmen, die Menschen zu belehren, leben ohne Religion und denken, sie sei auch gar nicht nötig. Daraus stammt alles Unheil der Menschen. Indessen sollte es doch jedem klar sein, daß man ohne Religion nicht leben kann. Man kann ohne sie nicht leben —

1. weil nur die Religion zwischen Gut und Böse unterscheidet; daher kann der Mensch nur auf Grund der Religion wählen zwischen Guten und Bösem, — in den Augenblicken, wo seine Leidenschaften schweigen;

2. weil der Mensch ohne die Religion nie wissen kann, ob das, was er tut, gut oder böse ist;

3. weil nur die Religion den Egoismus zerstört, nur religiöse Motive den Menschen veranlassen, für andere zu leben;

4. weil nur die Religion die Todesfurcht bannet, nicht in der Art, daß sich ein Mensch nun eher in Todesgefahr begibt oder daß er sich selbst das Leben nimmt sondern in der Art, daß er nun geruhig den Tod erwarten kann;

strafen und Schaberschläge für Körperfessel, mit Ausnahme von im Druck erschienenen Veröffentlichungen, die in Projekten gegen Ehrenbeleidigung mit Strafe belegt wurden, ebenso mit Ausnahme der Unterbringung in Erziehungs- und Besserungsanstalten. Für Ehrenstrafstrafen kommen die Beschlüsse des Artikels 9 in Anwendung.

Unter Artikel 6 werden im Rahmen dieses Gesetzes alle Vergehen amnestiert, die ausschließlich oder vorwiegend aus sozialen, politischen, religiösen, sozialen und sozial-wirtschaftlichen Beweggründen begangen wurden.

Alle für diese Vergehen verhängten Strafen werden ohne Rücksicht auf ihre Art und ihr Ausmaß erlassen, desgleichen keine Verfahren eingeleitet und schon eingeleitete niedergelegt.

Die im vorliegenden Artikel erwähnte vollständige Amnestie bezieht sich jedoch nicht auf jene vorsätzlich begangenen Vergehen, die nach sich zogen oder doch nach der Absicht des Täters noch sich ziehen sollten: Tötung eines Menschen, schwere Körperverletzung oder Gesundheitsschädigung, Schädigung des fremden Eigentums in größerem Umfang, und die unter besonders gefährlichen Umständen begangen wurden.

Bezüglich aller jener Personen, die sich Vergehen geschuldet kommen ließen, welche auf Grund vorstehenden Artikels einer vollständigen Amnestie unterliegen, und welche Personen sich ins Ausland begeben oder solche Vergehen im Ausland begangen haben, wird, wenn sie nicht einschließlich bis zum 30. März 1923 nach Polen zurückgekehrt sind, nur dann ein Verfahren eingeleitet, bzw. ein eingeleitetes niedergelegt, wenn eine beider für diesen Fall erlassene Verordnung des Staatspräsidenten vorliegt.

Artikel 7 besagt, daß, sofern nicht im Artikel 8 anders bestimmt wird, alle im Militärstrafgesetzbuch vorgesehenen Vergehen amnestiert, dergleichen alle noch nicht oder zum Teil verhängten Strafen, die für diese Vergehen verhängt wurden, ohne Rücksicht auf die Art oder das Ausmaß der Strafe zusammen mit allen Zusatzstrafen erlassen werden. Ebenso wird in obigen Fällen ein Verfahren eingeleitet und ein bereits eingeleitetes niedergelegt.

Wenn jedoch die Tat aus Gewinnsucht begangen wurde oder gegen die militärische Unterordnung verstieß, wie: Angriff auf den Vorgesetzten oder Fahnenflucht, für die das Militärstrafgesetzbuch die Todesstrafe vorsieht, so gelangen die Bestimmungen des 5. Artikels in Anwendung.

In allen Fällen von Fahnenflucht oder Entziehung vom Heeresdienst, die in den vorangehenden Bestimmungen dieses Gesetzes von der Amnestie nicht ausgeschlossen wurden und die nicht nach dem 30. März 1923 eintreten, wird nur dann Amnestie erteilt, wenn der Täter vor Ablauf eines Monats nach Veröffentlichung dieses Gesetzes festgenommen wird oder sich selbst den zuständigen Behörden zur Erfüllung der Heeresdienstpflicht stellt.

## Die herannahende Hitzewelle.

Der kalte und nasse Juni hat uns zu Sonnenanbfern gemacht. Mit einer gewissen Andacht blickt man zu dem Tagesgesicht auf dem wolkenlos blauen Himmel empor und freut sich, die schattigen Straßenseiten verließend, an der wohligen Wärme der Sonnenstrahlen. Man lobt keine Sonne und Wärme in allen Tonarten. Aber nichts ist vergleichbar als Menschenlob, was wir heute bewundern und preisen, fällt in Kürze dem Tadel oder der Vergessenheit anheim. Das gilt, mit dem Weiter beginnend, für alle Erscheinungen im Leben. Und vorahnend sieht man schon die Menschen über die Hitzewelle fliegen, die von Amerika über das südliche Europa bei uns einzischen wird. Tann wird die Flucht auf das Land beginnen.

5. weil nur die Religion dem Menschen den Sinn des Lebens offenbart;

6. weil nur die Religion Gleichheit unter den Menschen aufrechterhält;

7. weil nur die Religion den Menschen von allem äußerem Zwang befreit.

Es wäre noch manches einzuschreiben, doch ist es zu spät, ich gehe schlafen. Im herzen ist mir wohl,

Es gibt zwei Arten von Liebe: eine unbewußte, aus dem Herzen stammend, und eine bewußte, die der Vernunft entspringt. Die Aufgabe des Lebens besteht darin, die bewußte Liebe in sich so zu verarbeiten, daß sie in unbewußte übergeht.

Ost schämen wir die guten Handlungen von Leuten, die uns unsympathisch sind, nur deswegen nicht, weil diese uns unsympathisch sind. Das ist ein großer Fehler. Gerade umgekehrt sollten wir es halten, um dort Liebe in uns zu erwecken, wo sie noch nicht ist.

Die Leute wollen Freiheit, und um sie zu erlangen, begeben sie sich in die Sklaverei von Einrichtungen, denen sie nicht entrinnen und die sie nie loslassen werden.

Der Mensch kann gar nicht anders als egoistisch sein, alles drängt ihn darauf hin, für sich selbst zu sorgen und nur an sich zu denken. Inzwischen ist aber das wirkliche Wohl nur erlangbar, wenn der Mensch auf das Wohl des Nächsten hinarbeitet, wenn er sich selbst vergißt. Was ist da zu tun? Es gibt nur ein einziges Mittel: man muß die Sorge um sich selbst so einrichten,

## Mensch, Liebe, Tod, Gott.

Im Verlag Eugen Diederichs, Jena, sind soeben die ersten zwei Bände der Tagebücher Graf Leo Tolstojs erschienen, herausgegeben und übersetzt von Ludwig Bendl. Wir bringen (mit Genehmigung des Verlags) aus diesen vom Verlag mit großer Sorgfalt ausgestatteten und mit je einem Bilde des großen Denkers versehenen Bänden (Preis gebunden je 7,50 Mark Grundzahl) einige charakteristische Auszüge zum Abdruck.

II. \*)

Man sagt: sobald die bestehende Gesellschaftsordnung aufhört, geht alles zu Grunde. Das ist, wie wenn einer sagen würde: sobald der Fluß austaut, geht alles zu Grunde. Nein, der Fluß wird schiffbar werden, und erst dann wird ein wirkliches Leben anfangen.

Ein sehr wichtiger, mir wertter Gedanke. — In der Regel glaubt man, daß die Moral, wie eine Blume, aus der Kultur hervorwachse. Genau das Umgekehrte ist der Fall: die Kultur entwickelt sich nur dann, wenn keine Religion und deshalb auch keine Moral vorhanden ist (Griechenland, Rom, Moskau). Sie ist etwas in der Art eines buschigen Baumes, von dem der unwissende Gärtner reichliche Früchte erwartet weil er so üppige Zweige hat. Im Gegenteil, die vielen üppigen Zweige sind da, weil es keine Frucht gibt und geben wird. Oder es ist wie bei einer unfruchtbaren Kuh.

Du sagst dir, du wolltest lieber für die Leute als für Gott leben, weil die Leute deine Handlungen flugs

\*) Siehe auch die Sonntagsnummer.

zen. Die Sommerwohnungen werden wie gesuchte Elisen im Kreise steigen und die Stadtflucht wird grässlicher, wie eine ansteckende Krankheit. Der Landwirt aber, dem der nassen Tage schon viel zu viel waren, geht zufrieden durch seine Felder und Wiesen und ruht alle Mamm und Frauen bei, um den Heusegen, endlich trocken unter Dach zu bringen. Mit ihm freut sich der Jäger, der wohl auf ein gutes Hasenjahr rechnen konnte, den aber die Regengüsse manche Rebhühnergehege vernichtet haben. Wärme und Sonnenchein werden retten, was noch zu retten ist, auf eine besonders gute Hühnerjagd ist aber wohl nicht mehr zu zählen.

Im Reiche Floras steht nun alles in seinem schönen Schmuck, wenn auch das kalte Wetter vielsach wenig die Vegetation schließen ließ. Jetzt blüht die Linde, ihr Honigduft schwelbt beherrschend über der großen Vielartigkeit sommerlicher Wohlgerüche. Wer liebt ihn nicht, und wer möchte nicht den fröhligartigen Duft von dörren dem Heu auf abendlichen Wiesen! Der Rosenlor, dem die Röthe des Juns nicht recht zur Entfaltung kommen ließ, kann nun das Verjäume nachholen. Der Juli hat uns viel zu geben, auch das, was der Juni vorenthielt. Und desto als hoffen wir, den echten und rechten Sommer in ihm genießen zu können.

In der Sprachwelt des Bauern spielt das Juliwetter eine große Rolle: „Im Juli großer Sonnebrand ist gut für alle Leut aufs Land“, und „wenn die Hundsleg warm und klar, zeials an ein gutes Erntejahr“, aber „werden Regen sie bilden, steht der Landmann schlechte Zeiten“. Derselben Meinung sind die Thüringer Landwirte, die gern auf den Spruch hinweisen: „Im Juli muß vor Höhe draten, was im September soll geraten“. Während „lauer Suliregen nimmt fort den Erntesegen und man überall giftigem Weitau begegnet, wenn es im Juli lange regnet.“ Nur in der Zwischen wird Obst und Wein dir gut“, sagen auch die Obstzüchter und Weinbauern. Ein ordentlicher Gewitterregen hingegen schadet weder der Feldfrucht noch der Traubenernte. Das bejogte Spruch: „Ein rechtes Julywetter ist gut für Winder und Schnitter“. Regnens am Margaretentag, (13), keine Rauh dadeln mag. So golden die Sonne im Juli strahlt, so golden sich der Roggen macht. St. Vinzenzen Sonnenschein, füllt die Fässer mit gutem Wein. An Jakobi Regen stört den Ernteregen. Merkt, daß heran Gewitter zieht, schnappt auf der Weide nach Lust das Vieh; auch wenn's die Nasen aufdrückt streckt und in die Höhe die Schwänze reckt. Dampft die Wiese nach Gewitterregen, lehrt's Gewitter wieder auf anderen Wegen. Sommers Hohenrauch in Menge, ist Vorboten von großer Winterstrenge. Sind am Abend über Wies' und Alz Nebel zu schauen, wird die Lust anhaltend schön Wetter brauen. Werfen um St. Anna (26), die Ameisen auf, so folgt ein arger Winter drauf. Regnets am Marienstag, so regnets vierzehn Tage nach. Regnets am Magdalentag (22), so folgt stets mehr Regen nach. Ist's zu Jakobi hell und warm, moch'ts im Winter leicht den Osten warn. Ist es hell auf Jakobustag, bringt uns der Winter Kälte und Plag.

**Die Millionuwla.** In der Sonnabendziehung der 4prozentigen Brämenanleihe (Millionuwla) wurde die Nummer 2 716 757 ausgelost.

**Ein deutsches Volksfest.** Am Sonntag, den 8. d. M. fand, wie angekündigt war, im Garten „Sielanla“ des Gartenfest des Berufsverbandes „Christliche Gewerkschaft“ statt. Schon am frühen Nachmittag war der Park von Mitgliedern, deren Angehörigen und Freunden der Gewerkschaft dicht gefüllt und die Besucherzahl wuchs

dass sie zugleich eine Sorge um das Wohl des Nächsten sei. Das geschieht in der Weise, daß man sich um seine eigene Seele sorgt und dazu den Willen Gottes erfüllt. Der Wille Gottes aber ist, daß man den Nächsten liebe und ihm Gutes tue.

Dreierlei Motive bestimmen das Handeln des Menschen: entweder überläßt er sich dem Gefühl, oder er unterwirft sich der Einflüsterung, oder er gehorcht nur seiner eigenen Vernunft; das letztere ist der höchste Grad von Besinnung, zu der ein Mensch gelangen kann. Befreie dich zuerst vom Gefühl, dann von der Einflüsterung und zuletzt von deiner eigenen Vernunft, unterwirf dich aber der einen ewigen Vernunft — Gott.

Der Mensch zeigt sich als aus zwei Wesen zusammengesetzt: aus einem körperlichen, das immer schwächer wird und dem Tode anheimfällt (Lao-Tse sagt sehr schön, daß das, was schwach und nachgiebig ist wie ein Kind, mächtig und voll Leben ist, das aber, was stark und fest ist, dem Tode versäßt), so daß das körperliche Leben des Menschen von der Geburt bis zum Tode den Weg der Selbstvernichtung geht. Aber es gibt noch ein anderes menschliches Leben — das geistige Leben — und dieses nimmt von der Minute, da es geboren wird, bis zum Tode beständig zu. Wenn ein Mensch dieses zweite Leben nicht kennt, ist er tief unglücklich, er ist nur ein zum Tode Verurteilter. Aber der Mensch muß nur das geistige Wesen in sich erkennen und dann sieht er das Entgegengesetzte: nicht den beständigen Verfall, sondern ein beständiges Wachsen dessen, was er sein Selbst nennt.

mit jeder Stunde so daß der Park für diese Veranstaltung fast zu klein war. Die Besucher des Festes, kleine und große, waren auch voll und ganz auf ihre Rechnung, denn die braven Gewerkschaftler hatten für Belustigungen ihrer Gäste reichlich gesorgt. Für Erwachsene gab es Flörschien um Preise, deren Wert dem guten Geschmack des Festkomitees alle Ehre macht, und die glücklichen Gewinner hoch beglückte. Auch Kouples und der gut einstudiert und vorgetragene Einakter „Drei Frauen mit einem“ gestanden sehr gut und die Zuschauer belohnten die Vortragenden durch nicht enden wollendes Beifallklatschen. An die Kleinen wurden bunte Färbchen verteilt und ein Umzug durch die Anlagen des Parks, mit Vorantritt der Musikkapelle für dieselben, unter großem Jubel von Klein und Groß veranstaltet.

Für erfrischende Getränke und Imbisse sorgte ein, unter persönlicher Leitung des Vorsitzenden der Gewerkschaft stehendes Buffet sehr reichlich und wurde auch von den Festteilnehmern vollans Gebrauch von allem Gebotenen gemacht.

Wo man hinschaute, sah man nur fröhliche Gesichter und sein Mission störte das so außerordentlich gut gelaunte Fest, welches mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Herrn Koch, eingeleitet wurde, worauf die Herren Gewerkschaftsleiter Dicke und Redakteur A. Drewing längere Festreden hielten.

Es wäre sehr erwünscht, daß solche Feste für unsere Arbeiterschaft öfter veranstaltet werden, um auch dem schwer um sein tägliches Brot ringenden, Lichthuusle im Leben zu schaffen.

**Gartensfest zugunsten einer deutschen Volksschule.** Am Sonntagnachmittag wurde im Garten „Marien“ in der Bziger Straße zugunsten der in der Wissenschafter 8 belegten deutschen Volksschule Nr. 117 ein Gartensfest veranstaltet, an welchem die Kinder dieer Schule mit ihren Angehörigen sowie ein sonstiges zahlreiches deutsches Publikum teilnahmen. Das Fest wurde vom Kurator dieser Schule Herrn Julius Buhle, dem Lehrer der Schule Herrn Adolf Lenzen und dem Lehrer derselben Herrn Leo Müller veranstaltet, in deren Händen auch die Leitung der Veranstaltung lag. Der Garten war mit bunten Sammlungen, Fahnen etc. schön geschmückt. Das Fest war von dem herlichsten Sommerwetter begleitet. Der Radogezcer Turnverein hatte sich in den Dienst der guten Sache gesetzt und nahm an dem Fest mit seinen Turnern und seiner Musikkapelle teil. Das Stark besetzte, aus Geigen, Mandolinen und Gitarrenspieler sowie anderen Musikern bestehende Orchester ließ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Josef Pischel vorzügliche Konzert- und Tanzmusik. Das Fest wurde durch eine Ansprache des Herrn Buhle eingeleitet, worauf von den Schülern die Nationalhymne gesungen wurde. Sodann wurden von den Kindern verschiedene deutsche und polnische Lieder gesungen sowie Gedichte vorgelesen. In der weiteren Folge des Festes wurden von den Kindern zwei Reigen und dann als Hauptnummer des Programms das Märchen „Frau Holles Schleier“ in vorzüglicher Weise aufgeführt, die wie die unter der Leitung der beiden Turnwirts, der Herren Bruno Michalski und Wilhelm Lüdwig, vom Radogezcer Turnverein aufgeführt wurden. Der Gesang der Kinder wurde von Herrn Lenzen und die Märchenaufführung von Herrn Müller geleitet. Mit der Veranstaltung dieses Festes wurde allen Teilnehmern ein schöngelungenes Sommerfest geboten, das allen nach lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

**Das Mieterschutzgesetz muß beachtet werden.** Seinerzeit wurde von den Blättern über die Schlußfolgerungen des Hausbesitzerverbandes in Posen, die sich auf eine beträchtliche Erhöhung der Miete und ihre Festeitung in polnischen

**Neues in Łódź.**

**Colo — Polonia Palace**

(On. Edward Komorowski),  
Dzielnia-Straße Nr. 38  
Schmackhaft Mittags und Abendbrote à la Carte.

**Täglich Konzert** der Magazin-Truppe —  
ab 7½ Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen auch während  
der Mittagszeit von 1 bis 4 Uhr.

Gulden erstrecken, berichtet, welche der erwähnte Verband mit der Drohung verbah, in Zukunft allen denjenigen Mieter, die sich nicht darnach richten wollten, keine Wohnungen mehr zu vermieten. Daraufhin hat der Inneminister Kieriat eine Untersuchung angeordnet, die feststellt soll, ob solche Schlußfolgerungen tatsächlich geprägt wurden; sie überschreiten nämlich die Besitznisse des Immobilienbesitzerverbandes und stehen außerdem mit dem geltenden Gesetz in schärfstem Widerspruch.

Der Kommandant der Łódźer Polizei, Unterinspektor Roszkowski, trat einen vierwöchigen Urlaub an, während dessen er vom Oberkommissar Stefan Szyndorczyk vertreten werden wird.

Die Lohnbewegung. Die Müller haben eine 70prozentige Lohn erhöhung verlangt.

Vorgestern fand eine Versammlung der Delegierten aller drei Textilarbeiterverbände statt, auf der beschlossen wurde, die Regierung zur sofortigen Regelung der Löhne in der Textilindustrie nach der Vorkriegsform im Verhältnis zum 3. Okt. aufzufordern und ferner eine Aufsichtskommission zu wählen, die im Namen der Arbeiterschaft über die Einheitlichkeit des Vorgehens der drei Verbände in den wirtschaftlichen Fragen machen soll. Zum Schluß wurde die Wahl dieser Kommission vorgenommen. Zur Erreichung dieses Ziels fordern die Versammelten alle Arbeiterverbände in Polen zu einer einheitlichen Aktion wie auch alle Arbeitervertreter im Sejm auf, daß sie in obiger Angelegenheit einen Dringlichkeitsantrag in den Sejm einbringen. Die arbeitende Klasse Polens will sie durch einen Generalstreik tatkräftig unterstützen.

Heute wird eine Sitzung der Verwaltung des Verbandes der Textilindustrie stattfinden, an welcher sich eine gemeinsame Konferenz mit den Arbeitervertretern bezüglich der neugesuchten Lohn erhöhungen anschließen wird.

Am Sonnabend fand eine große Versammlung der Eisenbahnarbeiter statt, auf der über das Ergebnis der Beratungen mit dem Finanz- und Eisenbahminister Bericht erstattet wurde. Demnach hatte letzter in Angelegenheit des Eisenbahnerstreiks in Galizien erklärt, daß Zwangsmassnahmen nur gegen einzelne Personen zur Anwendung gelangen sollten. In der Aussprache bemerkten einige Redner, daß es den Herren Ministern sehr leicht sei, den Abordnungen viel zu versprechen und sie von einem Ministerium in das andere zu schicken, während die Verhältnisse nicht nur beim alten bleiben, sondern sich sogar noch verschärfen. Durch verschiedene Konferenzen werde die Frage der Arbeiter nicht beantwortet werden und forderten zur Schaffung einer einheitlichen Organisation auf. Es wurde eine Entschließung ungenommen, derzufolge sich die Eisenbahner mit ihren freikämpfenden Kollegen in Galizien solidarisch und sie moralisch und materiell zu unterstützen sich bereit erklärten.

## Polen und die deutsche Kunst.

Von

Ernst Boerschel.

Kürzlich ist der polnische Staat an die Deutsche Regierung mit dem Verlangen herangetreten, ihm die Madonna des Botticelli, die seltsam aus dem Nachlass des Grafen Acquaviva an das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin übergegangen ist, auszuliefern. Ob Polen dafür einen Rechtsanspruch aus dem Friedensvertrag an der Hand hat, ist noch nicht entschieden.

Bereits während des 15. und 16. Jahrhunderts war das deutsche Kunsthandwerk in der Provinz Posen zu beachtenswerter Entfaltung gelangt. Architekten aus Worms und der Mark, Peter Vischer und Veit Stoß aus Nürnberg, Hans von Kulmbach kamen damals herüber, um in den polnischen Landesteilen Werke ihrer Kunst zu hinterlassen. Die Dome und die älteren Kirchen der Provinz Posen sind ausgestattet mit deutschen Kunstsäulen. Der alte Janus ist durchweg deutsche Arbeit. Deutsche Architekten bauten die schönsten Kirchen, deutsche Goldschmiede liefererten die heiligen Figuren, deutsche Bildhauer modellierten Statuen und Altäre, deutsche Maler schufen Altar- und Deckengemälde, deutsche Tragieker gossen Gräppel, deutsche Glockengießer fertigten die Glocken, deutsche Weber und Weberei deckten und Meißnerwänder. „Nicht durch eine ränkenolle Politik, sondern auf friedlichem Wege, durch unsere Arbeit, haben wir die wirkliche Herrschaft über dieses Land gewonnen“, schrieb Gustav Freytag. Wer sollte es heute wohl für möglich halten, daß im 15. Jahrhundert der Einfluss der Deutschen in der Provinz Posen so stark war, daß in der Pfarrkirche Posens und

in der polnischen Landeshauptstadt Krakau der Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten wurde?

Die ersten Auszüge deutscher Kunstschriften werden wir an dem Gnesener und Posener Dom erkennen, wenn die Umbauten späterer Zeiten ihre ursprüngliche Gestalt nicht verwüstet hätten. In ihrer eigenartigen Schönheit erhalten ist uns am Gnesener Dom aus seiner ersten Epoche nur noch die erzene Flügeltür. Diese Tür, ein bedeutendes Kunstwerk aus romanischer Zeit und mit achtzehn Reliefs aus dem Leben des heiligen Adalbert geschmückt, ist ein Werk derselben niedersächsischen Gießerschule, die die großen Erftüren der Dome zu Hildesheim und Norwegen schuf. Ende des 12. Jahrhunderts wurden dann in der Provinz Posen mehr und mehr die Klöster die Mittelpunkte deutscher Kultur. Besonders der Orden der Zisterzienser. Seit der Mitte des 12. Jahrhunderts hat er in Bzino, Baradie, Krone a. d. B. und Prument Klöster gegründet. Sie blieben mit ihren deutschen Mönchsbrüdern in innigstem Verbande und nahmen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts ausschließlich deutsche Mönche auf. Ihnen folgten im 13. Jahrhundert die Franziskaner und Dominikaner, die sich an allen wichtigeren Städten niederließen und den deutschen Einwanderern festen Schutz gewährten. Der zweitürmige Kirchenbau der St. Marienkirche in Hohenfelde und der Steinbau der Kirche zu Krusenitz am Goplosee röhren aus dieser Epoche her. Sie sind die bedeutendsten Werke des romanischen Ziegelbaus in der Provinz Posen.

Im 15. Jahrhundert steht die deutsche Kunst in der Provinz Posen in Blüte. Die Kathedrale des Heinrich Brunsberg von Stettin, die 1401 den Bau der St. Katharinenkirche in Brandenburg a. H. und des Rathauses zu Tangermünde begann, erbaute 1433 die St. Marienkirche gegenüber dem Dom zu Posen und vier-

bip. Im Zelte der Bezirkskommission der Hochverhände fand eine Versammlung der Bädergehilfen statt, die wirtschaftlichen Frage gewidmet war. Der Referent hielte fest, daß die Löhne der Bäder in Lódz um 100 Prozent niedriger seien als in Warschau. In der Aussprache über die zu fordern Lohnerhöhung erklärte der Vertreter des jüdischen Bäderverbandes, daß dieser der Entscheidung der statistischen Kommission in Warschau gemäß eine 48prozentige Lohnzulage verlangt habe. Die Versammlung beschloß, sich bis zum 1. August aller Lohnforderungen zu enthalten und die Regelung der Löhne nach dem Blotz zu verlangen.

Ministerpräsident Witos hält gegenüber der Zweckmöglichkeit des Gesetzenwurzes zur Abänderung des Mieterlöhngesetzes, der von der Sowjetregierung eingebracht wurde, erste Bedenken. Dem Ministerpräsidenten erscheinen die in diesem Gesetz vorgesehenen Sätze zu hoch und er ordnete mit Rücksicht darauf an, daß gerannen Gesetz auf neue eingehend zu prüfen.

pap. Die Schustergesellen beschlossen auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung, aufs neue 100 Prozent Lohnerhöhung zu fordern. Gleichzeitig wurde zum Delegierten für die Zusammenkunft der Vertreter der Bäderindustrie, die in Warschau am 22. Juli tagen soll, Herr Kossincki gewählt.

bip. Die Handweber in Zelow forderten eine 30prozentige Lohnerhöhung. Da eine in dieser Frage abgehaltene Konferenz ergebnislos verlief, werden die Handweber wahrscheinlich in den Ausland treten.

bip. In der Bielskoler Textilindustrie wurden folgende Lohnerhöhungen bewilligt: den gegen Tagelohn arbeitenden Frauen 55 Prozent; den in Appreturen und Färberereien beschäftigten Arbeitern sowie den Heizern, Maschinisten, Pugern, Packern usw. 45 Prozent und den Meistern, Webern und allen Aufforderarbeitern 35 Prozent. Diese Erhöhung gilt vom 1. Juli ab.

bip. In der Hüttenindustrie läßt sich in letzter Zeit eine Besserung im Geschäftsgang bemerken. Den in dieser Industrie beschäftigten Arbeitern wurde für die zweite Hälfte des Juni eine 14prozentige Lohnerhöhung bewilligt.

Kürzung der Waffenübungen der Reserve. Der Kriegsminister verkürzte die Dauer der Waffenübungen der Reservisten von 8 auf 4 Wochen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Reservisten aus ihrem Berufe für längere Zeit nicht gerissen werden dürfen, umso mehr, als eine 4-wöchige Übung genügend sei.

Postschlomperien. Einem Leser unseres Blattes wurde am 4. Juli eine am 19. Dezember in Christiania abgestempelte Postkarte eingehändigt. Da sie Weihnachtsgrüße enthielt, kann man nicht behaupten, daß der Empfänger von der Schnelligkeit der Post eine gute Meinung erhielt. Zum Überfluss waren noch die Briefmarken von der Karte entfernt worden. Die Geschäftsstelle unseres Verlages empfängt oft Gilbriebe. Es kommt nun vor, daß sie in Lódz nach 8 Uhr abends eintreffen, wenn die Geschäftsstelle bereits geschlossen ist. Anstatt nun den Brief — oder wenigstens eine Benachrichtigung über sein Eintreffen — in den an der Tür zur Geschäftsstelle angebrachten Briefkasten zu werfen, liefert der Postbote ihn wieder ins Amt ab, das ihn in unser Postschließfach legt, jedoch keinesfalls sofort, (denn dann könnte ihn ja unser eigener Postbote schon um 9 Uhr vormittags vorfinden), sondern erst nachmittags, so daß wir erst um 6 Uhr abends in seinen Besitz gelangen. Und so etwas nennt sich Ellbestellung!

Jahre danach die katholische Pfarrkirche zu Kurnik. Ungefähr zur selben Zeit gab Pater Wisscher seine vier Grabplatten für den Posener Dom; eine fünfte von ihm finden wir in der Dominiikanerkirche zu Posen, eine sechste in der katholischen Pfarrkirche zu Samler. Für den Gnesener Dom fertigte P. St. St. die wunderbare Grabplatte des Erzbischofs Oleśnicki. Ein anderer Erzbischof P. St. Tuchów, goss die leider verloren gegangene Grabplatte für den Erzbischof Jakob im Gnesener Dom. Der Goldschmied Jakob Barth vollendete seine aus Silber getriebenes, außerordentlich schönes Reliquiar für den Kopf des heiligen Adalbert im Dom zu Gnesen. Zwei Brüder Albrecht Dürer, Andreas und Hans, gingen mit Aufträgen an den polnischen Hof zu Krakau. Von Werken deutscher Malerei aus dieser Zeit weiß die Pfarrkirche zu Samler einen kostbaren Klügelaltar von einem bedeutenden Meister der fränkischen Schule auf. In Kirchen, die besonders niedersächsischen Geist atmen, entstanden die spätgotischen Begräbnisse der Pfarrkirche in Meyeritz, Schröda und Bremberg.

Sobald die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Polen einsetzende Gegenreformation konnte die deutsche Kunst nicht unterbinden. Sie aus Italien zu dieser Zeit angereisten Bildhauer und Architekten, unter ihnen der Erbauer des Posener Rathauses Giovanni Battista, beschränkten ihre Tätigkeit fast ausschließlich auf die größeren Städte. Durchaus deutsch, von seinem in Gediegenheit und künstlerischen Geiste überboten, blieb das Kunsthandwerk. Die Bronzefür der katholischen Pfarrkirche in Schröda fertigte Christof Oldendorf aus Danzig, den berühmten silbernen Sarg des heiligen Adalbert im Gnesener Dom schuf 1662 der Goldschmied Peter von Neuen, ebenfalls aus Danzig.

Ein Brief unseres Fabianer Mitarbeiters, der am Vormittag des 6. Juli in dieser unserer Nachbarstadt abgestempelt wurde, wurde uns am 9. Juli nachmittag eingehändigt. Ein Brief aus Berlin trifft bedeutend schneller in Lódz ein!

### Wie man bei uns den Teuerungszuwachs ermittelt.

Die "Repubblica" schreibt hierüber:

Die Berechnung des für die Lohnerhöhungen verpflichtenden Teuerungszuwachses ist bei uns in falsche Hände geraten. Allmonatlich tritt die Kommission zur Prüfung des Teuerungszuwachses zusammen und setzt auf Grund der ihr gemachten amtlichen Angaben einen Prozentsatz fest, der für die Berechnung der Löhne von Millionen Arbeitender bindend ist. So geschah es auch in diesem Monat. Die Mitglieder der Kommission kamen zusammen, führten lange Ratschläge und nahmen noch längere Berechnungen vor und erhielten als dessen Ergebnis die Zahl 27,77.

Weshalb gerade 27,77? In dieser Hinsicht sind wir an die verschiedensten Überraschungen gewöhnt. Die von der Kommission allmonatlich bekannt gegebene Zahl stellt für uns eine ebensoleiche Überraschung dar, wie die bei einem Lotteriespiel ausgeloste Nummer. Wir gewöhnen uns schon in gewissem Grade an das durch diese Kommission betriebene Glücksspiel. Aber das, was sich in diesem Monat zutrug, ist schon mehr ein Skandal.

Man betrachte es nur näher. Der Wert des Geldes ging im letzten Monat um 50 Prozent zurück, die Teuerung wuchs im Durchschnitt um 100 Prozent und steigt noch fortgesetzt. Nur die Herren, die die Statistik "machen" verschließen ihre Augen dem Leben gegenüber und erhalten auf Grund von papieren Zahlen papierene Ergebnisse, die mit der Wirklichkeit nichts gemein haben.

In Krakau errechnete die statistische Kommission den Teuerungszuwachs mit 54 Prozent und in Warschau mit 48 Prozent und trotzdem wurden dort Stimmen der Enttäuschung und Unzufriedenheit laut, die ehrlich feststellten, daß die Angaben zu niedrig bemessen seien und der wirklichen Preissteigerung keinesfalls entsprechen.

Unsere Lódzer Kommission übertrifft alle anderen in furchtbarem Optimismus. Ihre Entscheidung stellt eine offensichtliche Verhöhnung des Elends der werkstätlichen Bevölkerung dar, die ihren ohnehin schon fargen Haushaltspaus aufs neue einzufränen gezwungen sein werden.

Wir wollen hier nicht untersuchen, wem in diesem Falle die Schuld zufällt, ob der Kommission zur Berechnung der Teuerung oder den statistischen Amtmännern, die die Angaben machen, auf Grund deren die Berechnungen durchgeführt werden. Wie auch die statistischen Verzeichnisse angefertigt sein mögen und welchen Berechnungssystems sich die Kommission auch bedient haben mag, eins muß jeder vernünftig denkende Mensch feststellen, nämlich, daß der von der Kommission ermittelte Prozentsatz sich mit dem wirklichen Teuerungszuwachs nicht deckt.

Diese Ungereimtheit wird um so augenfälliger, wenn man die 27,77 Prozent von Lódz mit den 48 Prozent von Warschau vergleicht. Wie wissen genau, daß sich die Preise in diesen beiden Städten im Gleichgewicht halten und gleichzeitig steigen oder fallen. Woher also dieser große Unterschied?

Auf diese Frage sollte uns die Lódzer Kommission zur Berechnung des Teuerungszuwachses antworten. Wir können jedoch schon im voraus versichern, daß uns keine Antwort werden wird.

pap. Das Ergebnis der Lotterie zugunsten der Postfinden. Gestern hat im Skungszaale der Woiwodschaft die Ziehung der Lotterie zugunsten der Lódzer Postfinden stattgefunden. Folgende Lose haben gewonnen:

Nr. 8593 eine Schloßimmerie, Nr. 1448 einen Sack Zucker, Nr. 189 acht Kilogramm Butter, Nr. 8674 einen Sack Weizenmehl, Nr. 14.246 sechs Schod Gier, Nr. 6227 fünf Kilogramm Butter, Nr. 165 einen Sack Roggenmehl, Nr. 4883 zwei kleine Bäuerinckereien, Nr. 18.620 fünf Kilogramm Schneebutter, Nr. 12.882 ein Schwein, Nr. 2008 fünf Kilogramm Schneebutter, Nr. 5844 dreißig Pfund im Theaterrestaurant, Nr. 10.270 vier Kilogramm Schneebutter, Nr. 1188 eine größere Bäuerinckerei, Nr. 16.297 dreißig Bäuerin in der Ulrichschen Konditorei, Nr. 30.021 vier Kilogramm Butter, Nr. 102 sechs Schod Gier, Nr. 6049 einen Sack Hafer, Nr. 3880 zwei Kilogramm Schneebutter, Nr. 8256 fünf Schod Gier, Nr. 14.381 dreißig Pfund im "Tivoli" (Przyjazd 1), Nr. 5727 ein Paar Herrenschuhe, Nr. 12.230 zwei Kilogramm Butter, Nr. 14.583 ein Paar Damenschuhe, Nr. 9627 fünf Kilogramm Butter, Nr. 3249 ein Stück Manufakturware "Aja".

Die Besitzer obiger Nummern müssen sich an den Leiter des Bucheramts Dr. Grabowski, Pustasz. 13, vom 10 bis 1 Uhr um Anweisungen zur Ausfolgung der Gewinne wenden.

pap. Das Verh. der Rassenkinder. In der Nacht vom 8. zum 9. Juli drangen in die Räume des Verbandes christlicher Arbeiter (Przyjazd 34) bisher unerwähnte Diebe ein und versuchten den teueren Rassenkram zu öffnen. Die Diebe wurden offenbar vertrieben, denn sie ergingen die Flucht, ohne den Schatz, in dessen Tür sie bereits eine kleine Öffnung gehoben hatten, ganz erbrochen zu haben. Sie begnügten sich mit den Schlüsseln des Lottos sowie einem Handbuch und einem Wasserbehälter.

pap. Ein jugendlicher Betrüger. Am Sonnabend erschien im Laden des Leon Mirosa (Nawrot 16) ein Knabe mit einer Karte des Leiters des Wucheramts Dr. Grabowski, in der um 100 Lote für die Handlotterie des Stadtadels eracht wurde. Die Frau Migula, die gerade im Laden war, folgte dem Knaben, die geforderten Lose aus. Als dieser bemerkte, Dr. Grabowski habe ihm angekündigt falls noch mehr Lose im Laden seien, auch die übrigen mitzubringen, gab die Frau dem Knaben weitere 70 Lose. Nach kurzer Zeit erschien Dr. Grabowski selbst im Laden und war ermisst es sich, daß der Knabe mit den Lottolose durchgebrannt war. Der Polizei gelang es, den jugendlichen Dieb, der sich als der 14-jährige Ladenzug "Sawicz" (Sienkiewicza 109 wohnhaft, entpuppte, festzunehmen. Die Lose wurden dem Knaben wieder abgenommen.

Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, hatte sich der Knabe in der Nähe der Bischofs herumgetrieben die bei der St. Stanislaus-Kirche aufgestellt waren und an denen die Lotterielose verkauft wurden. Als Dr. Grabowski, der gleichfalls sich bei den Bischofs aufhielt, sich zur Kathedrale entfernte, ließ ihm der Knabe nach und erklärte, daß ihm die Damen beschäftigt hätten, ihnen Lose zu bringen, da sie bereits ausverkauft seien. Dr. Grabowski, der davon überzeugt war, daß der Knabe den Damen beim Verkauf geholfen habe, gab dem Knaben seine Karte, mit der sich der Knabe in den Laden von Migula begab.

pap. Mord oder Selbstmord. In dem Leich des Petrus Julianow wurde die Leiche einer 25-jährigen Frau gefunden.

### Kunst und Wissen.

Scala Theater. Die Direktion Superwann bleibt auf der Höhe ihrer Ausgabe auch im Sommer, obwohl es ihr nicht gelungen ist, in diesem Jahre für die deutsche Kunst etwas zu tun. Die Winterbühne ist an einen Untermieter (Direktor v. Thimotheus Orlitz) abgetreten, der polnische Komödien und Operette aufführt, während Herr Supermann im Garten ein Barle's-Theater mit recht buntstrebigem Programm untergebracht hat. Das Sommertheater wird deshalb ganz gern befürwortet, besonders, wie es scheint, von veranlagungslustigen Strohblättern? die es bei der eingetretener Hölle zu Hanse, nicht anhalten können.

Das Gastspiel des berühmten Warschauer polnischen Admirals Fertner vom 6. bis 9. Juli haben den Saal an allen drei Abenden gefüllt. Im Sommertheater dagegen bilden die polnischen Verleihen des beliebten Humoristen St. Broniecki (brillant) ist sein: „Es lebe das Bauernregiment!“ das Anziehungsmoment. Fertner werden geboten: Gute Gymnastik und Tänzer, dressierte Hunde und Katzen und vergleichbar mehr — im großen und ganzen kein schlechtes Programm.

Der Circus Einfall ist stets brechend voll. Man muß der Direktion die volle Anerkennung dafür zollen, daß sie be-

Solchen Menschen, welche mich etwas angeben, wünsche ich Leid, Verlossenheit, Entwürdigung, — ich wünsche, daß ihnen das Elend der Leidenden nicht unbekannt bleibt: ich habe kein Mittel mit Ihnen, weil ich Ihnen das Einzigste wünsche, was heute beweisen kann, ob einer Wert hat oder nicht, — daß er standhält.

### Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

Spannberg hörte schon nicht mehr. Sehr beunruhigt eilte er die Treppe hinauf, durchschritt den Speisesaal und stand dann in einem ganz in blauer Seide gehaltenen Gemach seiner Mutter gegenüber, die ihn mit finstern Blicken begrüßte. Ohne Einleitung begann sie:

„Ich dachte es mir, daß du wieder bei diesen Leuten steckst! Obwohl es mindestens jetzt deine Pflicht wäre, dich fern zu halten und unseren alten Namen nicht noch mehr in die Mäuler der Leute zu bringen, als es durch diese Liebschaft mit einer Unwürdigen leider bereits geschah!“

Ihr Sohn starnte sie sprachlos an. Er war nie durch viel Zärtlichkeit von seiner Mutter verwöhnt worden, deren Herz sich nach einer unglücklich verbrachten Ehezeit voll Bitterkeit immer mehr der Außenwelt verflößt, Hochmut und Konvenienz als einzige Beherrschterinnen ihrer Handlungen anerkennend.

Aber so kalt hatte sie ihn doch nie angeblickt, so erbittert nie zu ihm gesprochen.

„Was ist geschehen, Mama?“ fragte er bestürzt. „Ich verstehe dich wirklich nicht!“

In den vergangenen Jahrhunderten, auf dem dünnen Nährboden eines politisch zerfallenen und staatlich unzäglichen Volkes, erwies sich die wahre Kraft des deutschen Geistes und deutschen Namens, erwies es sich, daß der Deutsche auch hier der geborene Kulturträger war.

grüßt ist, das Rennrohrmännchen zu erneuern. Die am Sonnabend den 7. b. M. eifzvoll aufgeführte Polonaise (aus dem Haremleben in Jutland) hat die Popularität des Sturms noch mehr vergrößert: es war dies ein Paradies für die Kindermelde, deren Tondzen an allen Ecken des Buschauerrummes ununterbrochen das Publikum ergötzt. Dr. v. V.

Die Schlußzahl des deutschen Buchhandels ist auf 12 000 erhöht worden.

## Sport.

Radrennen um die Meisterschaft 1923 der Podzner Wojewodschaft.

Im Auftrage des Polnischen Verbandes der Radfahrer-Vereine veranstaltete die Sport-Vereinigung „Unior“ auf der Helenenhofen Rennbahn das diesjährige Radsport-Meisterschaftsrennen der Wojewodschaft Podz. Dem Rennen war ausnahmsweise einmal schönes Sommerwetter beschieden, doch wer diesmal ausblieb, das war das Publikum. Die bisherigen Rennen waren, trotz des meist schlechten Wetters stets besser besucht, was beweist, daß Podz seinenheimischen Fahrern weniger Interesse entgegenbringt. Rennen, in denen Ausländer mit den einheimischen Fahrern in Wettkampf treten, finden die Podzner mit Recht interessanter. Vielleicht war auch etwas lässige Mellaune schuld daran, daß so mancher Sportsfreund das Rennen übersehen hat.

An dem Meisterschaftsrennen beteiligten sich 21 Fahrer der Sportvereine „Aurora“, „Resursa“, Warschauer Zillen-Verein Podz und „Union“. Als Favorit trat der bisherige Meister Oswald Müller auf. Obwohl sich ihm eine ziemlich starke Konkurrenz entgegenstellte, konnte er seinen Titel erfolgreich behaupten.

### Meisterschaftslauf.

4 Vorläufe, 4 Halbfinals und Finale.

1. Vorlauf: Scheffler Kermen,  
2. „ Gabrych Bleriot,  
3. „ B. Müller Burno,  
4. „ O. Müller Maurer.

1. Halbfinale. Es starten die aus den Vorläufen hervorgegangenen zweiten:

1. Bleriot.

2. Halbfinale. Es starten zwei durch das Podz entscheidende Fahrer, welche in den Vorläufen den 1. Platz bestritten. Es starteten Scheffler und Gabrych.

1. Scheffler.

3. Halbfinale. Es starten die zwei übriggebliebenen O. Müller und B. Müller.

1. B. Müller.

4. Halbfinale. Es starten 4 Fahrer. Der 1. und 2. der 1. Halbfinale und die 2. der 2. und 3. Halbfinale.

1. O. Müller.

Finale. Es starten 3 Fahrer, die in den Halbfinalen 2, 3 und 4 den 1. Platz belegten. Es starten: Scheffler, B. und O. Müller.

Sieger und Meister: O. Müller, 2. B. Müller, 3. O. Müller.

### Qualifikationslauf.

2 Vorläufe und Finale. Es starten 6 Fahrer.

1. Vorlauf: Raganiewicz Stolewski,  
2. „ Schmidt Dejter.

Finale. 1. Schmidt, 2. Dejter, 3. Stolewski.

Lauf der befreundeten Vereine.

Es starten 6 Fahrer.

1. Gabrych, 2. Blau, 3. Kermen.  
„Union“-Lauf. 6 Fahrer. 1. Schmidt, 2. Maurer.

2. Dejter.

Alle die erwähnten Fahrzeuge wurden korrekt gefahren und bewiesen gute Leistungen. Hier bewiesen wieder die Brüder Müller, daß sie die Pedale gut zu treten verstehen und ihre Siege einwandfrei holen können. Das Publikum quittierte mit einem Beifall. Nach kurzer Pause folgte das

„Du wirst mich sogleich verstehen, wenn ich dir mitteile, daß soeben irgendein obskurer Mensch von der Polizei hier war und nicht nur Stenzer verhörte, sondern auch von mir alles mögliche wissen wollte! Man vermutet nämlich, daß der Sekretär Greiner den armen Grafen Andreas Losenegg ermordet hat.“

„Und deshalb kam man zu — dir?“

„Nicht deshalb. Aber die Magd von Hellkreuz hat heute in aller Morgenfrühe die Anzeige erstattet, daß ihr Fräulein „abgängig“ ist.“

„Wie — Finn hätte —“

„Wie die Person heißt, weiß ich natürlich nicht. Genug, sie tat es. Und alle Welt weiß, daß du dieser Hellkreuz den Hof machtest und täglich im Doktorhaus warst. Da wollte man nun von dir — und da du abwesend warst, von mir — wissen, ob du denn nichts bemerkst hättest von einer heimlichen Liebschaft zwischen ihr und dem Sekretär Greiner, mit dem sie nun durchgebrannt ist.“

„Das ist eine erbärmliche Lüge!“ fuhr Spannberg empört auf. „Das glaubt man? Das — kannst du glauben von Serena?“

„Warum nicht? Ich kenne das Mädchen ja nicht — nötig muß ich nun sagen . . .!“

„Mama! Und du weißt doch, daß ich sie liebe, daß sie meine Braut ist.“

Ein verächtliches Lächeln zuckte um die schmalen Lippen der Baronin.

„War, mein Lieber! Ich habe mich schwer genug entschlossen, meine Einwilligung zu geben, das weißt du! Aber nun ziehe ich sie selbstverständlich zurück. Ob die Vermutung der Polizei richtig ist oder nicht, kommt da gar nicht mehr in Betracht. Ein Mädchen, dem man solche

Amerikanische Paarrennen über 100 Runden — 40 Kilometer. Es starteten 8 Paare mit folgender Besetzung:

1. „Bleriot“ — Scheffler,
2. O. Müller — B. Müller,
3. Burno — Maurer,
4. „Ford“ — Gabrych,
5. Schmidt — Dejter,
6. Kermen — Blau,
7. Herman — Raganiewicz,
8. Stolewski — Supernat.

Dieses amerikanische Rennen ist höchst interessant verlaufen, wofür der Renndienst Dauk gebürt. Durch Aussagen von Brüdern folgte Spur auf Spur; auch hier waren es die Brüder Müller, die die meisten Preisen gewannen. Uebrigens hielten sich fast alle Fahrer tapfer und legten die 40 Kilometer in sehr kurzer Zeit zurück. Das Ergebnis war folgendes:

1. O. und B. Müller, Zeit: 67 M. 57 1/2, Gef.
2. Scheffler — Bleriot,
3. Maurer — Burno,
4. Gabrych — „Ford“,
5. Kermen — Blau.

Preisen gewannen:

- |           |               |
|-----------|---------------|
| O. Müller | 4 erste,      |
| O. Müller | 3 „ 1 zweite, |
| Scheffler | 1 „ 1         |
| Gabrych   | 1 „           |
| Burno     | 1 „           |

Bleriot 1 dritte.

Mit diesem Lauf fand das Rennen seinen Abschluß. Wettkämpfe um die Fußball-Meisterschaft der Klasse „C“.

Die am Sonnabend und Sonntag ausgetragenen „C“-Meisterschaftsspiele hatten folgende Ergebnisse:

„Sparta“ — „Pogon“	3:1
G. M. S. — „Samson“	10:1
Elektrotechniker — „Herzlia“	5:0
„Orlen“ — „Eiche“	2:0
„Hakoah“ — „Hörzerze“	2:1
„Concordia“ — 10. Art.-Reg.	6:1
„Achduth“ — „Amateure“	4:2
Gendarmerie — „Spolem“	3:0
L. Sp. u. T.-D. III. — Touring-Klub III.	2:1
L. K. S. II. — 28. Kon. III.	5:0

Podzner Fußballer siegen in Posen!

Am Sonnabend wie auch am Sonntag wetteiferten sich die Podzner Fußballer in Posen mit dem Posener „Warta“ um den Pokal. Die Posener „Warta“ ist als eine der gefährlichsten Mannschaften Polens bekannt, so daß man mit einer Niederlage der Podzner rechnete, zumal diese mit einigen Reserven nach Posen fuhr. L. K. S. zeigte diesmal jedoch ein vorzügliches Spiel und feierte mit einem Sieg (2:0) den Pokal. Dieser Sieg ist von großer Bedeutung, da in Kürze die Spiele um die polnische Meisterschaft beginnen und L. K. S. der „Warta“ gegenüberstehen wird.

### Fremde Fußballspieler in Podz.

L. K. S. (Thor) — Podzner Sport- und Turnverein 1:3 (1:1) — „Gedania“ — „Sturm“ 5:4 (1:4) — L. K. S. — 28. Schachverein 8:2 — „Gedania“ — Touring Club 0:3 (0:2).

Um vergangenen Sonnabend und Sonntag weilten die obengenannten auswärtigen Mannschaften zum ersten Mal in Podz. „Toruński Klub Sportowy“ besitzt den Meisterschaftstitel des Thorner Bezirks, während „Gedania“ der einzige polnische Sportverein Danzigs ist. Am Sonnabend vorlor L. K. S. gegen den Podzner Sport- und Turnverein 1:3, was jedoch nicht beweist, daß die Gäste schlechter als die Podzner spielen: denn, wenn man in Betracht zieht, daß sie am nächsten Tage die spielstarke Els der 28er mit 8:2 erledigten, so muß man wohl diese Niederlage als reinen Ausfall betrachten. Ich möchte an die Siege

Dinge auch nur zumuten kann, die vermutlich nun steckbrieflich verfolgt wird, kann doch unter gar keinen Umständen deine Frau werden!“

„Und warum nicht, wenn sie unschuldig ist? Ich, dein Sohn, schwöre es dir, Mama, daß Serena unschuldig ist! Sie wurde vielleicht das ohnungslose Opfer eines Verbrechers, aber um das zu verstehen, mußt du auch die Umstände kennen, unter denen sie es ward! Eher darfst du nicht richten!“

„Kennen du diese Umstände?“

„Noch nicht. Aber ich werde sie erfahren. Es gibt in dieser Sache dunkle und geheimnisvolle Punkte.“

„Womit ich dich bitte, mich zu verschonen, für mich ist die Sache abgetan.“

„Mama, ich beschwöre dich in Serenas Namen, höre mich doch erst an.“

„Wozu? Du wirst mich weder überzeugen noch umstimmen. Mein Wille, daß du dir die ganze Sache aus dem Kopf zu schlagen hast, steht unerschütterlich fest.“

„Und der meine ebenso. Ich lasse nicht von Serena, ehe sie selbst mich nicht aufgibt, oder ihr irgendeine Schuld nachgewiesen werden kann! Bis dahin bleibt sie meine Braut und ich werde all meine Kraft daran setzen, sie wiederzufinden.“

Die immer noch schönen Augen der Baronin ruhten eiskalt auf dem Sohn.

„Du bietest mir also Trost anstatt Gehorsam?“

„Wenn du auf deinem Willen bestehst — ja, Mama! Denn er ist ungerecht und fordert Unmögliches. Ich bin kein Knabe mehr . . .“

„Ich weiß. Du bist majoren und besitzt sogar ein kleines Vermögen von deinem Vater her. Glücklicherweise

L. K. S. über „Wista“ (Krakau) und „Polonia“ (Warschau) errinnern. Ein gleiches Ergebnis wird den „Tourern“ wohl kaum gelingen, die gegen das 28. Schützenregiment immer knapp abschneiden.

Was „Gedania“ betrifft, so kann man diese Mannschaft unserer „B“-Mannschaften gleichstellen. Das am ersten Tage erzielte Resultat verdanken die Danziger allein dem äußerst schwach spielenden rechten Verteidiger Sturms, welcher allein zwei Tore verschuldet. Am zweiten Tage erwartete man einen ärgerlichen Sieg der Touristen: doch hatte der Tormann der Gäste „seinen Tag“, denn ungähnliche Schüsse des „Torfressers“ Kubik II parierte er oft mit unerhörtem Glück. Nur 3 Tore, welchen die Danziger kein einziges entgegenstellen konnten (der Halbline Błaszczyk, ehemals „Sturm“-Podz, verwandelte den zudringlichen Els nicht), konnten die am diesen Tage sehr schön spielenden Touristen mit knapper Not erzielen.

L. K. S. II — Kantonow 10:1.

Da L. K. S. II die Meisterschaft der Reserven der Klasse „B“ besitzt, während Kantonow Meister der Klasse „B“ ist, müssen diese Gegner zwei Spiele um den Meisterschaftstitel der Klasse „B“ austragen. Die erzielte Punktzahl entscheidet. Das erste, Sonnabend ausgetragene Spiel, brachte den Kantonern 2 Punkte ein.

A. E.

## Aus dem Reiche.

Ein Förster erschießt zwei Kinder.

Er wird von den Bauern gesteinigt.

Am verflossenen Freitag trug sich in Sulejowek bei Petrow ein blutiger Vorfall zu. An diesem Tage gingen zwei Kinder in den Wald, um Blaubeeren zu sammeln. Dort schlugen sie plötzlich auf den Förster, der beim Anblick der Kinder das Gewehr ergriff und auf die Kinder feuerte. Er töte mit zwei Schüssen das eine der Kinder, während das andre so schwer verletzt wurde, daß es, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangt zu haben, starb.

Die Nachricht von dieser Tat erregte die Einwohner des Dorfes Sulejowek dermaßen, daß sie trotz der vom Gemeindeältesten erhobenen Vorstellungen, den Förster Steinigten. Als er noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde er mit Wangenrungen totgeschlagen.

Biłgoraj. Die Stadtrat wählten. Gestern fanden die Wahlen statt. Im ganzen wurden 4 Listen eingetragen. Von diesen die Liste 1 (Chjena) 1480, die Liste 2 (Polnische Sozialistische Partei) 939, Liste 3 (Nationale Arbeiterpartei) 1045 und Liste 4 (Föderativer Block) 597 Stimmen erhielten. Die Zahl der auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate steht noch nicht fest. An den Wahlen nahmen 59 Prozent der Wahlberechtigten teil. Im ganzen wurden 7 Stadtrat verordnet gewählt.

Graudenz. Feuer bei Sosnowski. Auf dem Gut Wiliowowo, Kreis Graudenz, das dem früheren Kriegsminister General Sosnowski gehört, entstand durch Blitzschlag Feuer. Eine Schäferei mit 250 Schafen fiel den Flammen zum Opfer.

## Aus aller Welt.

Urfundung eines Goldschatzes. Eine archäologische Expedition, die in Janina (das früher zur Türkei gehörte) an der Burg Ali Paschas Ausgrabungen vornahm, entdeckte einen Geheimgang, der sich in einer Tiefe von 18 Metern und einer Länge von 1000 Metern unterhalb der ehemaligen Burg erstreckt. In diesem Gang fand man neben menschlichen Skeletten 16 Rästen, die 55 Millionen ägyptischer Dukaten in Gold und Goldgegenstände und Teppiche im Werte von etwa 50 Millionen in Gold enthielten.

aber gehört Selowitz und alles, was wir sonst besitzen — mir! Und tausendmal lieber mag nach meinem Tode ein Fremder hier wirtschaften, als du, der du weder Achtung vor deinem Namen, noch vor meinen Wünschen hast! Nicht ich, du bist schuld, wenn ich Selowitz seinen natürlichen Erben nehme, um es vor — einer Abenteuerin zu bewahren. Überlege dir dies wohl, Richard, ehe du auf deinem Beschlüsse beharrst!“

Ein schmerzliches Zucken glitt über des Sohnes Antlitz.

„Mama — das kann dein letztes Wort nicht sein!“ stammelte er endlich. „Ich bin doch dein Kind — dein Mutterherz —“

„Still! Läß das . . .“ Auch in den Zügen der Baronin zuckte es schmerzlich auf, aber sie zwang die Bewegung mit eiserner Gewalt nieder. „Du kennst mich,“ fuhr sie mit rauher Stimme fort. „Wenn ich einmal etwas für richtig erkannt habe, pflege ich unter keiner Bedingung davon abzugehen. Ich gebe dir Bedenkezeit, fügst du dich, so bleibt alles zwischen uns beim alten und wir wollen dann auf Reisen gehen, damit du diese Torheit möglichst bald vergisst. Läßt du aber nicht von dem Mädchen, dann wirst du dich in Zukunft nach jeder Richtung hin ohne mich behelfen müssen!“

Sie wandte sich ab und verließ hochgetragenen Haupthautes das Gemach. Draußen rief sie Frau Beermann, die alte, langjährige Beschleiferin von Selowitz.

„Ich wünsche, daß mir die Mahlzeiten künstlich allein in meinem Wohnzimmer serviert werden.“

„Sehr wohl, Euer Gnaden.“

Fortsetzung folgt.

**Der Gelbmarschallstab in der Kathedrale.** In der Petersburger Kathedrale ist in einer Schule beim Hauptaltar ein eingemauerter vier Pfund schwerer Gelbmarschallstab aus Dolatengold, mit 110 großen Brillanten und Smaragden geschmückt, entdeckt worden. Der Stab ist mit goldenen Palmen und Eichenzweigen umwunden. Sein Wert beläuft sich auf 4 Millonen Goldmark. Der Obergeistliche der Kathedrale, Bobrowski, ist wegen des Verdachtes verhaftet worden, diesen Schatz der Konfiskation durch die Sowje behörden entzogen zu haben. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen Marschallstab handelt, den Kaiser Alexander II. seinem Bruder Nikolai Nikolajewitsch dem Älteren im Jahre 1878 gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall geschenkt hatte. Der Stab war früher durch eine elektrische Leitung mit der Ssennow-Rajone verbunden, um die dortige Wache im Falle eines Diebstahlversuchs zu alarmieren.

**Den Toten wird der Sarg gestohlen.** Eine grausame Leichenschändung hat sich auf dem Friedhof in Biebrzien ereignet. Diebe erbrachen das Grabmal des Familiens Mischel und Schmidt, öffneten einen wertvollen Sarg, zogen die Leiche heraus und schafften dann den Sarg mittels Auto fort.

**Millionenspende des Königs von Schweden für Deutschland.** Der König von Schweden hat aus seinem besonderen Dispositionsfonds 10 000 Kronen (rund 150 Millionen Mark) der Stockholmer Brüdergemeinde als Beitrag zu der von den schwedischen Kirchengemeinden gesammelten Samaritergrube zur Linderung der lichen, sozialen und kulturellen Not in Deutschland für die evangelischen Herrenhuter Brüdergemeinden zur Verfügung gestellt.

**Ein Milliarden-Diebstahl von Gold.** „Corriere della Sera“ teilt mit, daß im Orient-Express zwischen Istanbul und Paris 64 Säcke Gold im Wert von einer Milliarde lire gestohlen worden sind.

**Große Goldfunde im Turkistan.** Wie aus Taschen gebracht wird, sind im Kreise Lepinsk am drei Stellen Goldlager entdeckt worden. Auch von Platinminen wird berichtet.

## Neue Schriften.

**von Andreas-Salomé Rodinka.** Russische Erinnerungen. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena.

In ihrem neuesten Buch, das wie ein spannender Roman hängt die Verfasserin, die auch als Freundin Friedrich Nekrassow bekannte Dichterin, Jugendinnerungen aus der Zeit ihres Aufwachsens in Russland nach. Diese Schilderungen russischen Landes, russischer Menschen und russischer Landschaft sind von großem Reiz. Mit ungern Teilnahme liest die Blätter besonders derjenige, der selbst Belebtheit hatte, die Seele des russischen Menschen und der russischen Landschaft zu studieren. Da werden Erinnerungen wach an die schönen Stunden, die ein Aufenthalt in Russland gerade dem beflügelten deutschen Menschen zu geben imstande war. Und die Sehnsucht nach den unermüdlichen Weiten der russischen Steppen strömt aus den prächtigen Schilderungen und erfaßt den Leser.

Eine begnadete Dichterin hat dieses Buch geschrieben. Eine Dichterin, die die russische Seele so genau kennt, daß man das Werk eines der großen Russen zu lesen wähnt. Turgenevsche, Buschkinsche, Gorkische Schilderungen fallen einem ein. Schellengeling einer Troja tönt auf und verklängt, und ein unendlich wehmütiges Lied vermaht sich mit dem goldigen Schimmer eines sinkenden Sommerabends...

A. K.

**Leopold von Wiese.** Nova. Eine Erzählung aus Ceylon. Verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1923.

Mit großer Gestaltungskraft schübert der Verfasser uns die innig zarte Geschichte der Liebe eines Deutschen zu Nova, einem Mädchen aus dem verachteten Stamm der Nodias. Ein englischer Gummipflanzer rettete die prächtige Blume des Paradiespflanzens aus dem sie umgebenden unmenschlichen Elend und machte sie zu seiner Gattin. Der auf den Nodias lastende Fluch folgt ihr jedoch auch in das neue Heim und bereitet ihr einen furchtbaren Tod von der Hand des Dieners ihres Gatten.

In glühenden Farben malt der Verfasser die Schönheit Ceylons. Das Buch hält den Leser wie in einen hypnotischen Bann.

Der Verlag hat dem Buch ein äußeres Gewand gegeben, das dem reizvollen Inhalt voll entspricht.

A. K.

**Krieg und Frieden im Lichte der Medizin.** Entwurf einer medizinischen Soziologie. Von Theodor Hatzella, Professor an der Universität Debrecen.

Die vorliegende Schrift ist ein höchst bemerkenswerter Kampf gegen den Krieg. Der Professor rügt den Krieg, der Krankheit des sozialen Organismus, als Nachman zu Sehne und weist uns den Weg, den wir gehen müssen, wenn wir die freudende Seele des Krieges vernichten wollen.

Das in einem klaren, ganz und gar nicht „ärztlichen“ Ton geschriebene, rund 150 Seiten starke Buch handelt vom Menschen und von den menschlichen Leistungen, und richtet auch den Blick auf das Leben und den Tod des Menschen, seinen Sozialität, seine Arbeit, auf seine körperlichen und geistigen Kämpfe, die er zu führen und zu besiegen hat. Die Erscheinungsweisen der menschlichen Gesellschaftseinrichtungen werden in ihrem Rahmen betrachtet, wie sie Familie, Nation, Staat, Armee, internationale Or-



## Der Hafen in Dirschau.

Der „Kurier Warszawski“ schreibt: „Auf der Versammlung der Techniker in Warschau wurde über den Ausbau des Hafens in Dirschau gesprochen.“

Polen ist einer derjenigen Staaten Europas, der die größten Kohlenterrains besitzt. Daher ist Polen selbstverständlich eine Zelle für Kohlenzufuhr an die Baltischen Staaten, hauptsächlich an Rostland. Der Kohlentransport stellt sich am billigsten, wenn er auf dem Wasserwege befördert wird.

Der Hafen in Dirschau als Knotenpunkt der Wasserwege hat für die Kohlenausfuhr ohne Zweifel größere Bedeutung als der Hafen in Gdingen, welcher wieder eine militärische Bedeutung hat. Auf dem Wasserwege kommen wir aus Dirschau nach Danzig. Nach dem Versailler Vertrag müßten wir unumstößliche Rechte in Danzig haben. Doch ist es nicht so, darum müßten wir die Koncession erlangen, einen Kanal von Dirschau bis Gdingen bauen zu dürfen, um einen Handelshafen in Dirschau zu bilden.

Wenn wir das erreichen werden, so werden wir Danzig ertragen, sich selbst für bestigt zu erklären. Wir haben alle gegebenen Möglichkeiten, um einen Kanal von Dirschau bis zum Meer zu führen.

Der Aufbau des Hafens in Dirschau wird an und für sich schon ein Vorstoß gegen Danzig werden, da Danzig eine feindliche Stellung Polen gegenüber einnimmt. Selbst steht, da es noch keine Kanäle gibt, kann man von den Eisenbahnen das Holz auf die großen Räume laden und direkt auf dem Wasserwege zu den Schiffen bringen. Auf diese Weise wird Danzig umgangen. Für Danzig würde das eine große Niederlage bedeuten.“

ganisationen, Parteien, Vereine und manigfache Formen der menschlichen Vereinigungen darbieten, in deren Struktur das menschliche Leben sich, durch die Kräfte der Moral, des Gesetzes, der Religion, der öffentlichen Meinung, Mode, Gewalt oder Zwanges geleitet, gesund — friedlich, oder krankhaft — kriegerisch äußert.

Der Verfasser sucht Fühlung mit der kranken Menschheit, indem er das Problem der Krankheiten der Gesellschaft unter dem Gesichtswinkel des Krieges und des Friedens mit Hilfe der Methode der ärztlichen Wissenschaft untersucht; und er sucht auch Fühlung mit den Tieren und jenen, deren Mission es ist, den belebenden Geist des ärztlichen Berufes, der Menschenliebe, in der Welt zu verbreiten und zu üben.

Möge er recht viele Gefinnungsgenossen finden.

A. K.  
**Die politischen Parteien der Staaten des Erdalls.** Herausgeber Dr. Stricker, Münster, Regensbergische Buchhandlung. Preis 25 Pfg. mal Zweiermultiplikator.

Im Hest 2—3 finden wir die Schilderung des politischen Lebens und der Verfassung der Freien Stadt Danzig, aufgezogen von Dr. Otto Voening, Vizepräsident des Volksrates. Es ist dies eine klare, sehr übersichtliche Arbeit, die dem Leser ein genaues Bild der Zustände gibt, wie sie in Versailles geschaffen wurden.

Ferner enthält das Hest eine Arbeit Karl Ollmers über das Saargebiet. Dr. v. B.

## Philatelistische Ecke.

**Internationale Briefmarkenausstellung.** In der Zeit vom 5. bis 15. August d. J. veranstaltet die Reichsphilatelistenvereinigung in Brünn gleichzeitig mit der Brünner Verkaufsausstellung Fliegeng- und Elektrotechnische Ausstellung, eine internationale Briefmarkenausstellung im Deutschen Künstlerhaus in Brünn. Für die ausländischen Ländern eingeschendenden Sammler und Händler hat das Ministerium des Außenhandels in Prag einen 5%-prozentigen Nachlass der Gebühr für das Paketgewicht gewährt.

**Frankreich.** Die bereits im Vorjahr vorauselbten Erinnerungs-Marken zum 100. Geburtstage Pasteurs (geb. 27. XII. 1822), bei roten Chemifer, sind jetzt erst erschienen. Bis her wurden nur 50 Centimes hellblau, 20 Centimes rot vorgestellt. Die 20 Centimes die Busto Pasteurs nach links in der üblichen schlichten Ausmachung auf ganzseitigem Seitenbalken.

Irland. Als Währung in der Inselreichung lag vor: 1½ Penny rotlila.

Lettland. Als neuer Wert ist erschienen: 2 Santiemi (gleich 1 Rubel) grün.

Litauen. Von der neuen Reihe ist zu melden: 2 Centimes oliv, Bild: (wie bei 20 Centus) in primitiver Ausführung: ein Kirchturmkreuz mit Kreuzspitze auf ein Dorf.

Slowenien. Alle bisherigen Markenausgaben sind nun von einer neuen Serie verdrängt worden: I. Bild: Schiff: 10 Mark olivgrün, 50 Mark braun, 80 Mark grün, 100 Mark rot. — II. Bild: Verkehrsabzeichen: 200 Mark blau, 300 Mark braun, 400 Mark blau, 500 Mark orange, 600 Mark olivgrün. — III. Bild: Leuchtturm: 800 Mark blau, 1000 Mark blau, 2000 Mark rot, 3000 Mark grün.

Monaco. Neuer Wert: 30 Centimes rot.

Ungarn. Mat lädt die „Patrona Hungaria“-Marke in einem neuen Wert 2.0 Kronen dunkelblau-ultramarin wieder auszuleben.

Mosambik. Auschiffsmarke: 50 Centavos auf 4 Centavos rosa.

Chile. Die Marken des 7. panamerikanischen Kongresses sind am 27. IV. 1923 erschienen. Bis jetzt liegt uns nur der Wert zu 10 Centavos blau und schwarz vor, der das Kongressgebäude in Santiago de Chile zeigt. Jahning: 14½ : 1.

Polen. Jahning: verschiedene Zeiten: 300 Mark olivgrün 12½ : 11½ : 12 und 12½ : 12. Die gleiche Marke weist auch in zwei Gebunden durchaus verschiedene Farben auf: 300 Mark a) dunkelolivgrün, b) hellolivgrün.

Irland. Als Währung lag vor: ½ Penny (Renn) smaragdgrün. Die Marke zeigt im Oval einen schwertführenden Arm, eine neue Rechnung der endgültigen Serie, die fast an die Marken des Wettbewerbs erinnert. Wasserzeichen: Kreis mit einem S-förmigen Zeichen mehrmals auf jeder Marke.

## Handel und Volkswirtschaft

**Die Kaufleute gegen die neuen Devisenvorschriften.** Die Vereinigung Polnischer Kaufleute übersandte dem Finanzminister eine Denkschrift, in der auf die peinlichen Folgen aufmerksam gemacht wird, welche die Einstellung des Devisenverkaufs auf die Handelsbeziehungen der polnischen Kaufleute mit denen des Auslandes haben kann.

**Verlängerung des Wechselmarktoriums.** Bekanntlich können nach Artikel 189 des Handelsgesetzbuches Wechselschuldner nur in einem Zeitraum von 5 Jahren nach dem Wechseltermin vor Gericht geladen oder andre Massnahmen, die mit der Anwendung des Wechselrechts im Zusammenhang stehen, getroffen werden. Dieser Endtermin nun wurde für alle diejenigen Fälle, die noch nicht am 31. Juli 1914 verjährten waren, auf den Bereich des Berufungsgerichts in Warschau und Lublin bis zum 1. Januar 1924 verlängert.

**Die Folgen der Devisenverordnung.** Wie polnische Blätter in Erfahrung bringen, stehen seit mehreren Tagen an der deutsch-polnischen Grenze Deutsch-Fraustadt wie auch in Danzig mehrere zehn Waggons mit Rohstoffen, (Wolle, Baumwolle, Abfälle und Lumpen), die infolge der Nichtentrichtung der deutschen Frachtgebühren von den deutschen Eisenbahnbehörden an der Grenze zurückgehalten wurden. Die Lodzer Textilunternehmen, für die diese Rohstoffe bestimmt sind, sind angesichts der gegenwärtigen Devisenvorschriften ausserstande den nötigen Betrag in Reichsmark zur Bezahlung der Frachtgebühren zu überweisen. Auch die Spediteure können das zur Entrichtung der Frachtgebühren nötige Geld nicht aufbringen, da die deutschen Banken, die bisher hierzu Kredite erteilten, infolge des ungeheuren Wertrückgangs der deutschen Mark die Kredite entweder ganz zurückzogen oder bedeutend eingeschränkt haben. Aus diesen Umständen heraus erwuchs eine geradezu katastrophale Lage.

Abgesehen von den ungeheuren Summen, welche die deutschen Eisenbahnen täglich an Lagergebühren erheben, drohen sie, sämtliche Ladungen an den Absender zurückzusenden.

**Der Beschäftigungsgrad der polnischen Industrie im Mai.** Laut den Angaben des statistischen Hauptamtes betrug die Erhöhung der Löhne für die in der Industrie beschäftigten Arbeiter für Mai, im Vergleich zum April 2,5 Proz. Die Statistik umfasste 3,087 Unternehmen in denen im April 357,726 und im Mai 385,153 Arbeiter beschäftigt waren. Eine Vergrößerung der Zahl der beschäftigten Arbeiter wiesen folgende Zweige der Industrie auf: die Holzindustrie um 7,8 Proz., die Bauindustrie um 7,2 Proz., die Mineralindustrie um 6,4 Proz., die Lebensmittelindustrie um 5 Proz., Bekleidungsindustrie um 3,5 Proz., Gerberindustrie um 1,9 Proz., Bergwerksindustrie um 1,8 Proz., Textilindustrie um 1,6 Proz., Metallindustrie um 1 Proz. und Maschinenindustrie um 0,5 Proz. Hingegen wiesen folgende Zweige der Industrie eine Verminderung der Arbeiterzahl auf: die graphische um 0,4 Proz., die chemische Industrie 0,5 Proz. und die Papierindustrie 1,7 Prozent. Die Produktion wurde in 234 Unternehmen vergrößert und in 382 verringert. In 259 Unternehmen wurde ein guter Stand der Aufträge, in 1200 ein mittelmässiger und in 937 ein schlechter verzeichnet.

## Warschauer Börse.

Warschau, 9 Juli.

Millionówka	—
Pföhr. d. Bodenkreditges. Ebl.	4700
Goldanleihe	87500

## Valuten.

Dollars	110000
Franz. Franks	—
Deutsche Mark	0.53

## Schecks.

Belgien	5375
Berlin	0.54
Danzig	0.54
Holland	—
London	506400
New-York	111000
Paris	6400
Prag	3350
Schweiz	18850
Wien	149
Italien	4675

Zürich, 9. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin 0.0026, Holland 22.25, New-York 557, London 2675, Paris 33.90, Mailand 24.65, Prag 17.50, Budapest 0.06%, Belgrad 6.15, Sofia 5.90, Bukarest 2.85, Warschau 0.0050, Wien und Oesterl. gestemp. 0.0083%.

## Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 370-400 Handel und Industriebank 165-125, Lemberger Industriebank —, Arbeitergenossenschaftsbank —, Vereinigte Landesgenossenschaftsbank —, Poln. Handelsbank —, Kleinpolnische Bank 35.86, Westbank 315.300.322.5, Landw. Verein 27.27.5, Landwirt. Kreditbank —, Kijowski 285.385, Wildt 30.28.7, Cerata —, Czerni 345.350, Gostawice 500, Hartwig —, Zuckergesellschaft 2900.3900.3850, Pocisk 87.100, Lasy 29.5.32.31, Holzges. 24.25.24.5, Cegalski 67.76, Modrzewoj 403.445, Ostrowiecer-Werke 820.950 — 5, Em. 800.910, Rudzki 150.180-175, Ursus 525.510 — 2, Em. 210.190.215, Lokomotiv

Freie Presse — Dienstag, den 10. Juli 1923

venges. 55.67 (ohne Recht), Zieleniewski 700.725, Borkowski 68.72.71, Schifffahrtsgesell. 22.23-22.75, Cmielow 87.5.92.5, Majewski 360.350, Naphtha 67.5-75.72.5, Pustelnik 85. Spiritus 700.750.740, Belpol 28 West-Ges. f. Handel und Industrie 15.17, Leder und Gerbereien 70, Poln. Naphtha-Industrie 330.320.335, Handelsbank 600.610, Kreditbank 110-127.5, Potaschwerke —, Pula 605-725, Chodorow 385.405.395, "Czestocie" 1950.2500-2400, Michalow 200.220-210, Firley 125-135 — 4-5, Em. 120.125, Koblenzgesellschaft 590.700.680, Lilpop 135-142.5.130, Norblin 140.172.5.165, Ortwin 35.38.36, Robin & Zieliński 70.72, Starachowice 380.360-370, Zyradow 24000-25000, Jabłkowsky 28-29.26, Spiesz 90.110, Trzebinia 105.95, Haberbusch 215-235.230, Nobel 200.280-275, Elektrizitätsges. 650-665.660, Lenartowicz 23.20.25, "Sita 1. Świątio" 135-140, Poln. Elektriz. Ges. 66.61, Kabel 102.5.97.5, Zawiercie —, Pobal —.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk "Für den Briefkasten" zu versenden. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 1000 M. für etwaige Erörterungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

C. W. Tomoffa. Litauen am 18. Juli.

C. W. Masoni nach dem französischen Wort Frano-maçonnerie bedeutet Freimaurer. Die Freimaurer, die in sogenannte Logen zusammengeschlossen sind, wollen die Förderung und Verehrung der Menschheit durch den einzelnen Menschen aufzubauen. Bedeutet doch Freimaurerei Lebenskunst: nach innen edle Gefügung, selbstbewußte, auf die Erfüllung der menschlichen Bestimmung hingerichtete Arbeit; nach außen fruchtgerichtetes gesellschaftliches Bauen an der Fortbildung der Menschheit. In der letzten Zeit suchen die Freimaurer ihre Ziele auch über den Umweg des Politik zu erreichen. In England bestehen drei Großlogen: die vereinigte große Loge von England in London mit 2283 Logen, Großmeister ist der Herzog von Connaught; die Großloge von Schottland in Edinburgh mit 543 Logen; die Großloge von Irland in Dublin mit 470 Logen. In Frankreich besteht der Grand Orient de France

mit 359 Logen, die Grandloge mit 81 Logen und die Symbol-Großloge mit 2 Logen.

R. L. Das billige Mittel zur Vertreibung von Wanzen ist Salze. Kann man den von Wanzen besetzten Raum im Winter unbewohnt lassen und unangestört läßt, so kommt es meist, der Wäge Herr zu werden. Leider läßt sich das Mittel bei der gegenwärtigen Wohnungssituation schwer anwenden. Zur Vertreibung alter Nestler sieht man beim Räkken der Räkken eine Karre Abföhlung von Koloquinten an, der man auf 1:00 Strom 1 Gramm Sudätmal beigibt. Auch der Kleider beim Tapezieren wird mit dieser Abföhlung hergestellt. Laken aus Kochen der Koloquinten ist aber nötig. Auch Kupfer ist ebenfalls hier zum Ziel. Bei Möbeln ist Aspirin auf der Türe mit Eisengelenk oder starlem Salzgekoch ein Radikalmittel, doch leidet dabei leicht die Politur der Möbel und ist höchst bei der Anwendung nötig. Auch das Aspirin von Aspirin hilft vorzüglich, ebenfalls von Petrolern und Formaldehyd.

R. N. Das folgende einfache Mittel ersekt die Räkkenbleiche: In das Spülwasser gieße man 1-2 Gläser (10-12 Gramm) Terpentindil auf den Eimer und verühre daselbe tüchtig; der Erfolg in Bezug auf Reinheit und Weißheit der Wäsche ist überraschend. Das am Tage leicht verbräunende Terpentin erzeugt nämlich Oxyd, wie der alte Sach ist, genannt wird. Dieser besteht aber die Eigenschaft, den gelblichen oder grauen Farbstoff der Wäsche wie alle organischen Farben wieder zu geben; und dadurch der Wäsche ihre ursprüngliche Weißheit zurück, da er in der Lüft verfliegt.

R. F. In der Zeitschrift "Science und Invention" wird das heutige Aspirin zum Frischhalten von Blumen empfohlen. Füllt man lauen Wasser eine Aspirinplatte hinzu, so sollen selbige sehr empfindliche Blumen lange Zeit frisch blühen. Auch Blumen, die im Knopfloch und an der Brust getragen werden, verwelken nicht so rasch, wenn das abgeschnittene Ende mit etwas Wolle umwickelt wird, die mit Aspirinlösung imprägniert ist.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptchristleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. h. Verlagsdirektor, Dr. E. v. Behrens.

Lodz  
Sport- und Turnverein

Am Sonnabend, den 14. d. M., um 8 Uhr abends findet im Vereinslokal ein

## Gommernachts-Fest

nur für Mitglieder unseres Vereins statt. — — Eintritt frei.

N. B. Beim Eintritt sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen und Vereinsabzeichen anzulegen.

Die Verwaltung.

2047

Francesco Nitti  
„Europa am Abgrund“.

Die Vollausgabe dieses Buches, das in der ganzen Welt ein leidenschaftliches Echo erweckt hat, ist zum Preise von 25000 M. p. durch die Geschäftsstelle der "Freie Presse" zu beziehen. 1888

2048

## Stenotypist(in)

Vollkommen perfekt, zum sofortigen Antritt gefügt. Reflektiert wird nur auf allererste Kraft. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre „S. T.“

Lüftl. und zuverl. Stadtreisende  
z. Verkauf u. Inkasso

eines ganz. Artikels gegen Provision und festen Lohn bei hoher Verdienstmöglichkeit von Großhandlung sofort gefügt. Refl. und Rückerstattung einer goldenen Uhr, (steuer als Andenken), wofür ich persönlich 1 Million oder auch mehr sofort auszahle und nolle Verschwiegenheit verbürgt.

2049

Dr. E. v. Behrens,  
Petrakauer Straße 86, Redaktion.

## 25 Bräute

Der Schelmroman

von

Wilhelm Herbert

ist in Buchform erschienen und zum Preise von 35.000 Mk. für den gebundenen Band bei der "Freien Presse" zu bestellen.

2050

## Kunstmöbelfabrik Hansa

Danzig

Herrenzimmer  
Speisezimmer  
Schlafzimmer  
Bureaumöbel \* Klubgarnituren

Telephon 1895 \* Telephon 5712

## Spezialfabrik für elegante Möbel

Eigene Werkstätten für Bildhauer-, Drechsler- und Polsterarbeiten

Ausstellungsräume Danzig, Breitgasse 53.

## Dr. A. Wildauer

Homeopathische Behandlung für Arme ermäßigt Honorar.

Piotrkowska 51.

Sprechstunden: vormittags von 10-1/2-12, nachm. von 3-1/2-5 Uhr. 2095

Sommersprossen, Sommerbrand, gelbe Fleden, beseitigt unter Garantie

"Axela"

Grem. 1/2, Dose 15.000 Mf. 1/2, Dose 30.000 Mf. 1/2, Seife 1 Stück 10.000 Mf. zu haben in Lódz in folgenden Drogen:

Dietel, ul. Piotrkowska 175

3. Lipiński, " 50

St. Majewski, " 124

St. Romanowski, " 254

H. Rechmann, " 207

M. Rzewski, Andrzejko 2

J. Sikorski, Kołocinna 6

## SANDALEN

Zakopaner Pantoffel

Damen-Herrn-Kinderschuhe

Wäsche — Strümpfe

Große Auswahl

Billige Preise 1119

K. Petersilige

93 Piotrkowska 93

Geschäftslokal sowie 2098 eine Wohnung 3 Zimmer, eine Wohnung 4 Zimmer, per Oktober zu vermieten zwischen Andrzejko und Borek. Angebot unter „150“ an die Geschäftsfest d. Bl. Dorfelsb. Platz zu kaufen gelucht.

Ordentliche und saubere weibliche Person als Stütze d. Hausfrau sofort gesucht, Luisenstr. 65, Parterre. 2062

Ein junges 2051

## Mädchen

aus gutem Hause wird für ein Seidenengeschäft gesucht. Petrakauer Straße Nr. 61.

Suche

Lebensgefährerin in den 20-er Jahren zur Gründung oder Vergrößerung eines Unternehmens. Einiges Vermögen und Wohnungsschlüssel.

Näheres Wulcjanka 93, W. 8.

2058

Wohnung bestehend aus 1 Zimmer und Küche (groß) mit Badezimmer und sämtl. Bequemlichkeiten, Ecke Glowna u. Sienkiewicza gelegen, gegen 2-3 Zimmer-Wohnung einzutauschen. Preis gleichgültig. Off. unter Glowna an die Geschäftsstelle bis. Bl. 025

Heiner's 2088

möbliert. Zimmer im Zentrum der Stadt von alleinlebendem Herrn gesucht, möglichst in bestem deutschen Hause, ebenfalls mit Selbstförderung. Gelt. Angebote unter „P. A. 105“

## Mieter

gegen Vorauszahlung der Miete zum Ausbau eines Hauses gesucht. Adresse sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dr. med. Roschaner

Haut, Geschlecht., im Harnleiden.

Behandlung mit fünfli. Sodenjonne. 1681

Dzielnia - Straße 9

Gmp. v. 8-10 1/2 u. 4-2.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Hände

und Geschlechtskr.

empfängt von 10-12 und

von 5-7 1654

Plawostr. Nr. 7.

Dr. med.

Langbard

Zawadzka 12.

Haut- u. Geschlecht.

Ansprach - 8-1-5-5-

## In steigender Linie

bewegt sich die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2000000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die "Freie Presse" wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetstes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

## Lagernde Öfferten.

A. M. R. (8), A. P. (1), A. E. (6), "Abnehmer" (1), "Buchhalter" (2), "B. 323" (1), "B. X." (1), "D. 43" (6), "F. Z." (1), "Fortuna" (1), "Geben und Nehmen" (3), "Gehilfsbeamter" (1), "G. L. 4." (1), "H. W." (1), "J. G." (1), "Kraft" (1), "L. P. Tomiro" (1), "Mieter" (1).